

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zuvaliden-Plan“ in Berlin, Haackstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 213. Sonntag den 12. September 1897. XV. Jahrg.

Die freisinnige Lehrerfreundlichkeit

geht auch von dem bequemen Grundsatz aus: „Richtet Euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten“; wo sie selbst sich beweisen soll, da versagt sie, das zeigt die Haltung Berlins in der Lehrerbefoldungsfrage. Die Berliner „D. T.-Ztg.“ schreibt hierzu: Als das Lehrerbefoldungsgesetz von der Regierung dem Hause der Abgeordneten vorgelegt und nach demselben „auch in besonders billigen Orten“ ein Grundgehalt von mindestens 900 Mark verlangt wurde, waren die Freisinnigen die ersten, die, getreu ihrem Prinzip, an jeder Regierungsvorlage zu mäkeln, und um die Lehrer bei guter Laune und bei der Fahne des Freisinn zu erhalten, erklärten, das Minimalgehalt sei viel zu niedrig und das Mindestgehalt müsse 1200 Mark betragen. — Nach dieser Leistung hätte man nach Inkrafttreten des Gesetzes erwarten können, daß in allen Städten, wo der Freisinn herrscht, die Verwaltungen über die Forderung der Regierung hinausgehen würden. Nach einem Vorschlag der Berliner Schul-Deputation will die Kaiserstadt ihren Lehrern aber ein Grundgehalt von sage und schreibe 1000 Mk. geben; das sind 200 Mark weniger, als der Freisinn im Hause der Abgeordneten für „besonders billige Orte“ als Minimum von der Regierung verlangte. In den Augen des Freisinn muß, nach der Vorlage zu urtheilen, Berlin als der billigste Ort der Monarchie gelten; in der Hauptstadt muß man wohlfeiler leben, als in dem kleinsten Orte „St.-Elbiens“. Vergleicht man den Vorschlag der Berliner Schuldeputation mit den Vorlagen anderer Orte, so wird man sich über die Herren und ihre Lehrerliebe noch mehr wundern. Hier einige Beispiele: Das Dorf Leppersdorf in Schlesien setzt 1200 Mark als Minimum fest, die Stadt Fulda 1300 Mark, Göttingen in Westfalen 1400 Mk., Saarlouis 1500 Mark. Will Berlin einen Ort suchen, mit dem es in Bezug auf Minimalgehälter konkurriren kann, so muß es weit, weit nach Osten — bis an die russische Grenze gehen — erst Sydtkuhnen will gleich der Hauptstadt 1000 Mark Grundgehalt zahlen. Es fehlt also nicht viel, so bleibt

Berlin noch hinter den Russen zurück. — Und nun zum Maximalgehalt! Die Lehrwelt hatte seiner Zeit das gewiß nicht unbillige Verlangen aufgestellt, den Subalternen des Magistrats gleichgestellt zu werden. Vergleicht man diese Forderung mit der Vorlage der Deputation, so bleiben die Lehrer der Hauptstadt, auch wenn man die Miethschädigung zuzählt, um 1000 Mark jährlich hinter der genannten Kategorie von Beamten zurück. — Der Lehrerverein Berlins, wo der „Rath der Jungen“ in letzter Zeit herrscht, hat zu großem Leidwesen vieler Mitglieder die Forderung in letzter Zeit fallen lassen, um in den mittleren Gehaltsstufen schneller vorzurücken. Der Magistrat wird das Anerbieten schleunigst annehmen. Die Regierung verlangt, daß zum 1. k. Mts. die Gehaltsfrage geregelt sei. Berlin zögert noch immer mit seinem definitiven Entschluß. Sämtliche Vororte Berlins haben die Hauptstadt in den Minimalfällen überflügelt. Berlin wird schließlich mit seinen Lehrergehältern liegen bleiben, bis der den Lehrern wohlwollende Minister Boffe das „Quietumovere“ wieder spricht, wie er es bereits einmal bei Gelegenheit der Einführung eines Altersetats gethan. Berlin wollte damals mit dem System des Stellenetats, den E. Richter einst (nota bene er sprach von der Regierung) einen „unmoralischen“ genannt, nicht brechen; der städtische Schulrath war gegen den Altersetat, weil „er den Lehrer wie den Richter unabhängig stelle“ — eine echt freisinnige Anschauung. Erst dem energischen Drängen des den Lehrern wohlwollenden Ministers Boffe gelang es, durchzusetzen, daß die Stadt nachgab und geregelte Alterszulagen einführte. — Nehulich wird es diesmal werden. Der Kultusminister wird, dessen sind wir gewiß, den Vorschlag der Schuldeputation niemals genehmigen.

Politische Tageschau.

Aus Bayern schreibt man: Die Kaiserfeste sind vorüber und haben den günstigsten Eindruck hinterlassen. Nicht bloß, daß man sich allenthalben freut, daß die bayerischen Armeekorps vor dem obersten Kriegsherrn so günstig abgeschnitten haben, daß der scharfe Blick des Kaisers die bayerische Armee vollwerthig der preussischen gefunden

hat, sondern die Freude erstreckt sich vor allem darauf, daß die Bevölkerung ein glänzendes Zeugniß ihrer nationalen Gesinnung gegeben hat, ein glänzendes Zeugniß ihrer Freude an Kaiser und Reich; auch das herzliche Einvernehmen zwischen Hohenzollern und Wittelsbach hat aufs angenehmste berührt. Den Reichsverdrossenen haben die Kaiserfeste in Würzburg und Nürnberg einen bedeutenden Dämpfer aufgesetzt. Sind das reichsverdrossene Leute, die ihren Kaiser und Regenten so bejubeln, die ihrer Kaiserin so zujuchzen? Die Reichsverdrossenen sitzen vornehmlich in den Redaktionsstuben. Die Bevölkerung ist besser, als die Presse, die sie zu beherrschen sucht. In Unterfranken ist es das fränkische „Volksblatt“ und das demokratische „Würzburger Journal“, das seit Jahren in Reichsverdrossenheit macht. Mit welcher feinem Takt und offener Begeisterung hat die Würzburger Bevölkerung die Gäste seines Regenten empfangen! Wo blieb da die Reichsverdrossenheit? In Nürnberg sind es der freisinnige „Fränk. Kurier“, der demokratische „Nürnberger Anzeiger“, die sozialdemokratische „Fränk. Tagespost“, das alte „Nürnberger Volksblatt“, die unverdrossen die Reichsverdrossenheit pflegen und in abgestufter Taktlosigkeit den Kaiser begrüßt haben. Was that aber die Bevölkerung Nürnbergs? Mit hellem Jubel hat sie ihren Burgherrn an der Seite des geliebten Regenten begrüßt. Der warme Ton, die patriotische Begeisterung, die durch die Rede des Bürgermeisters von Schuß durchklang, hallte wieder aus den Freudenbezeugungen der Bevölkerung. Von Reichsverdrossenheit keine Spur, sie war eingesperrt in den Redaktionsstuben. Nehmen wir dazu den freisinnigen Toast des Kaisers bei dem Paradediner — so dürfen wir sagen, daß der Reichsgedanke durch die Kaiserfeste in Nürnberg und Würzburg wesentlich an Stärke gewonnen hat und daß die Reichsverdrossenheit nur in den Köpfen der führenden Mörkler spukt, die diese angebliche Reichsverdrossenheit nur brauchen, um eine Folie für ihre reichsfeindliche Politik zu haben.

Aus Wien, 10. Septbr., wird gemeldet: Der Kaiser Franz Josef ist heute Vormittag mit großem militärischen Gefolge zu den Korpsmanövern nach Totis abgereist.

Kaiser Wilhelm wird am Nachmittag des 12. d. M. in Totis eintreffen. Am selben Nachmittag werden später noch der besonders eingeladene Chef des russischen Generalstabes, General Dortschew, sowie die Militärattachés ankommen.

Wie anderen Blättern wird jetzt auch der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin „aus guter Quelle“ berichtet, daß gegenwärtig keine Kanalerkrisis besteht und Fürst Hohenlohe im Amte bleibt. Es erweist sich unwiderleglich, daß die Krisengerichte, mit denen die jüdischliberale und demokratische Presse in der letzten Zeit fortgesetzt den friedlichen Bürger beunruhigt hat, eine ganz gewöhnliche blanke Erfindung sind. Weder die Reform des Militärstrafprozesses, noch irgend eine andere innerpolitische Frage größerer Bedeutung hat während der Bomburger Tage den Gegenstand von Verhandlungen maßgebender Persönlichkeiten mit dem Kaiser gebildet.

Zu der Meldung über den Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Reichs-Postamt, Dr. Fischer, wird dem „Hannov. Kurier“ aus Berlin geschrieben: „Herr Dr. Fischer konnte nicht umhin, darin, daß er bei der Wahl eines Nachfolgers für Heinrich von Stephan übergangen wurde, eine persönliche Zurücksetzung zu erblicken, und das umso weniger, als glaubhaft berichtet wird, daß der Vorschlag des Reichskanzlers, Herrn Dr. Fischer zum Staatssekretär zu ernennen, vom Kaiser nicht nur aus sachlichen Erwägungen, sondern auch aus persönlicher Abneigung gegen diesen Herrn zurückgewiesen worden sei.“

Trotz des offiziellen Dementis wird die Nachricht aufrecht erhalten, daß das deutsche Reich Tung-Yung-Kow von China als Flottenstation erworben habe. Wie ferner mitgetheilt wird, ist chinesischerseits dem deutschen Reiche ein großes Territorium für eine Handelsniederlassung nahe der Stadt Tientsin überlassen worden.

Der Finanzausschuß des Gemeinderaths in Paris hat nach einer langen, verworrenen Berathung eine Resolution beschlossen, daß in Anbetracht der anhaltenden Brottheurung Frks. 300 000 in baar und Frks. 300 000 in Brotbons unter die Armen von Paris vertheilt werden sollen. — Verschiedene Pariser Blätter wollen wissen, daß

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow. (Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)
„Sprich doch! Sprich doch!“ Klang es ein wenig gereizt von den frischen Lippen. „Ich werd' Dir ja antworten, ganz genau, wie ich denk' und fühl'!“
„Wenn der Robert Gesell geworden ist und 'n tüchtig'er Gesell“, wie ihn Dein Vater wünscht, daß er also mit des Großvaters Hammer hantirt und Eisen schmied't, so groß und so viel Dein Vater will, und ich komm' nun und zeig's, daß ich's auch kann, akkurat so gut, wie der Robert Junfer, wem wirst da den Vorzug geben von uns beiden? Wen wirst zum Mann nehmen?“
„Rudolf! Ich weiß ja noch nicht einmal, ob der Robert mich wird wollen!“
„Nun — er hat wenigstens einmal bei Gelegenheit so ein Wörtchen fallen lassen, daß er Dich wohl gern haben möcht'! Und wenn man das Augenspiel dazu betracht', so hat man vielerlei zu denken.“
„Dat er das wirklich gesagt, Rudolf?“ stieß sie hastig heraus, während ihr Auge in eigenthümlichem Glanze aufleuchtete, und ihre Wangen sich mit glänzender Röthe überzogen.

Der junge Mann zuckte zusammen. Er fühlte, wie sein Blut ungestüm nach dem Herzen drängte. Schwerathmend erwiderte er endlich:

„Nun — es war einmal unter uns Gesellen die Rede davon, ob er sich wohl auch theilhaftig würd' an der Konkurrenz, und der Heißsporn, der Fritz, hat ihn direkt dieserhalb gefragt. Und da hat er wörtlich

erwidert: Die Meisterstochter ist ein schmuckes Dirndl. Ich möcht' sie wohl haben, und das Grundstück obenein wär' keine so schlechte Zugab'!“

Die Jungfrau sah sinnend vor sich hin. Der Mund war leicht geöffnet und ließ zwei feine, weiße Linien hervorblicken, wie sie die tadelloste Zahnkonstellation verräth. In den blauen Augen gab sich ein schwärmerischer, feuchter Glanz zu erkennen.

Es lag wie Frühlingssonnenschein in dem feinen Antlitz. Sie schien den jungen Mann, schien die Welt um sich her vergessen zu haben.

„Und nun die Antwort auf meine Frag', Frieda. Nicht wahr? Du liebst den Robert? Sag's nur frei heraus, ich bin stark genug, um's anzuhören.“

„Du richt'st eine Gewissensfrage an mich, Rudolf!“ rief sie zusammenzuckend, „aber ich kann Dir nicht so darauf antworten, wie ich gern möcht', ich bin mir selbst nicht klar. So viel aber kann ich Dir sagen, um den Robert lieben zu können, müßt' ich doch vor allen Dingen auch ganz schlagende Beweise haben, daß er mir von Herzen zugezogen ist.“

„Nun, daran wird er es hoffentlich nicht fehlen lassen.“ gab er mit einem Anflug von Bitterkeit zurück.

„Siehst Du, Rudolf, das muß ich doch erst abwarten.“ schloß sie ausweichend.

„Aber das eine mußt' Du mir noch sagen, ob er Dir gefällt, ob Du ihn leiden magst?“ nahm Rudolf von neuem das Wort. Er schien entschlossen, sich einen klaren Einblick in das Gemüthsleben der Jungfrau zu verschaffen.

„Ja Rudolf, leiden kann ich ihn!“ gab sie einfach und ihn voll ansehend, zurück. „Leiden kann ich ihn!“

Das Klang so fest und bestimmt, daß der junge Mann sich unwillkürlich fragte, ob denn der Unterschied zwischen Leiden und Lieben wirklich so groß sei, wie Frieda ihn hinstelle. Er wandte sich, um das Zimmer zu verlassen. Da mochte ein eigenthümlicher Gedanke ihm durch den Sinn fahren. Ein flüchtiges Lächeln erhellte blickartig seine Züge. Er blieb stehen und wandte sich noch einmal der schönen Meisterstochter zu mit den Worten:

„Frieda! Ich möcht' gern ruhig sein, möcht' ohne Argwohn und jede Störung an dem großen Werk meiner Zukunft arbeiten. So sag' mir denn das eine noch: Wenn von Lieb' bei Dir hier keine Rede ist, sondern nur von Leiden, wen von uns beiden kannst' denn da am besten leiden?“

„Das weiß ich nicht, guter Rudolf, habe noch garnicht darüber nachgedacht; übrigens, warum quälst Du mich so?“ Klang es un-muthig von den Lippen der Jungfrau. „Ihr habt ja beide hinreichend Gelegenheit, Euch auszuzeichnen. Werbt um mich mit Beweisen von Tugend und Edel-muth. Den Tüchtigsten, Edelsten und Bravsten nehme ich zum Manne.“

War es die Ungeduld, die aus ihren Worten Klang, oder war es die daraus hervorleuchtende, gewandte Umgehung seiner Frage. Genug, in seinem Antlitz begann plötzlich eine düstere Entschlossenheit aufzuleuchten, und der Ausdruck des Mißtrauens darin war unerkennbar, als er sagte:

„Frieda! Ich hab' Dich geliebt von dem

Augenblick an, da ich in Deines Vaters Haus kam, und noch heut' lieb' ich Dich so, wie ich Dich liebte, als ich Dich zum ersten Male sah. Da kann ich wohl auf einen kleinen Theil Deines Vertrauens Anspruch machen. Und nun zum letzten Male. Ich will wissen, woran ich bin. Vieles Schwanken, Erwägen, Prüfen und Tagiren ist nicht meine Sach'. Wenn von uns beiden einer auf Nimmerwiederkehr gehen müßt', entweder der Robert Junfer oder der Rudolf Börner, und Du hättest zu entscheiden, wer gehen soll, — wen würdest da laufen lassen? Das eine sag' mir, und dann will ich Dich ganz gewiß hinfort nicht mehr fragen.“

„Rudolf! Ich hab' Dich gern und den Robert auch. Das aber sag' ich Dir, wenn der Robert mich so mit Fragen zermartern thät', wie Du, so brächt' ich ihn mit Hurrah zur Thür hinaus, gleichviel, ob ich die Entscheidung hätt' oder nicht.“

„Das wär' ein Vorzug, der mir zukäm', denn ich bin Gesell und er ist Lehrling. Im übrigen aber ist das keine Antwort auf meine Frag'!“

„Ich freu' mich, wenn ich den Robert seh'!“ rief Frieda, „er ist ein sehr hübscher, junger Mann, das muß jeder sagen, der ihn sieht. Und da Du mit so großem Ungestim auf mich eindringst, so magst denn immerhin erfahren, daß mir ein wenig sonderbar um's Herz wird, wenn er mit den dunklen Feuer Augen mich so tief ansieht, denn wenn er mit mir spricht, so ist's mir immer, als klang' etwas geheimnißvolles, fremdartiges aus seinen Worten, und es ergreift mich alles, was er spricht, schier wunderbar, und

der bekannte jüdische Finanzmann Ephrussi bedeutende Vorräthe von Getreide in Nord-Frankreich aufgehäuft hat, und bedauern, daß es kein Gesetz giebt, um diesem Vorgehen ein Ende zu machen. Wieder ein Beleg für das brotwucherische Treiben der Börse!

Das russische Finanzministerium hat dem französischen Handelsministerium die Bereitwilligkeit erklärt, sich im Jahre 1900 offiziell an der Weltausstellung zu betheiligen. Der russische Finanzminister hat zu diesem Zwecke zwei Millionen Rubel ausgeworfen, und soll der russischen Abtheilung, unter welcher die Montanindustrie eine hervorragende Stellung einnehmen wird, ein bevorzugter Platz in der Ausstellung eingeräumt werden.

Der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Metshersky, des Herausgebers des Petersburger Blattes „Grafshdanin“, in welchem erklärt wird, daß eine vertragslose Alliance für Frankreich und Rußland vortheilhafter sei, als eine verbrieftete Alliance. Nur eine franco-russische Alliance ohne Vertrag könne Frankreich einmal zu einer Verständigung mit Deutschland bringen.

Die Madrider „Gaceta“ veröffentlicht die Zollreformen für Kuba. Danach wird die Einfuhr von Waffen und Munition, sowie ausländischem Zucker und Kunstwein u. unterjagt. Für fast alle amerikanischen Artikel ergibt sich eine Herabsetzung der Zölle im Vergleich zu den früheren Tarifen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. September 1897.

Bei der Vorstellung des 11. Jägerbataillons, dessen Chef, wie schon gemeldet, die Königin von Italien geworden ist, erregte die dritte Kompagnie die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers. Diese Kompagnie hat in diesem Jahre die besten Schießleistungen in der Armee „erzielt“ und trägt deshalb das dafür vom Kaiser gestiftete Abzeichen, einen gelbgestickten Hirschkopf auf dem rechten Oberärmel. Der Oberjäger Manx der dritten Kompagnie wurde der Königin von Italien vom Kaiser vorgestellt, und dabei erklärte der Kaiser der Königin die Art jener Auszeichnung.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern ist zum Chef des dritten schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, Herzog Carl Theodor in Bayern zum Chef des Dragoner-Regiments Manteuffel (rheinisches) Nr. 5 ernannt.

Dem am 14. d. Mts. in Wilhelmshafen stattfindenden Stapellauf des Panzers „Erich Friedrich der Große“ werden Kontradmiraal Büchsel und der Chefkonstrukteur der Marine Dietrich beiwohnen. Prinz Heinrich wird den Taufakt vollziehen.

Ein seltenes Jubiläum feierte am gestrigen Donnerstag Fürst Bismarck. 25 Jahre waren es da, daß dem ersten deutschen Reichskanzler von einer Deputation des Berliner

Magistrats der von Professor Ad. Menzel ausgeführte Ehrenbürger-Brief überreicht wurde. Die Deputation bestand aus dem Oberbürgermeister Hübner, Bürgermeister Dünker und Stadtrath Roth.

Die Staatssekretäre Graf von Posadowsky und von Pöbelski sind gestern früh in Bremerhaven eingetroffen. Graf v. Posadowsky besichtigte den Oestemünder Fischereihafen und den dortigen neuen Kaiserhafen. Später erfolgte die Besichtigung des Lloyd-Dampfers „Bremen“, der als Reichspostdampfer abgenommen wurde. Nach einem Diner an Bord des Dampfers erfolgte nachmittags die Abreise. — Auf ihrer Rückreise von Bremerhaven trafen die Staatssekretäre abends in Bremen ein und folgten einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Pauli zum Souper, an welchem auch mehrere Mitglieder des Senats sowie des Aufsichtsraths und des Vorstandes des „Norddeutschen Lloyd“ theilnahmen.

Eine Neuerung hat der Generalpostmeister von Pöbelski bereits eingeführt, die jedenfalls mit Beifall aufgenommen wird. Er ist für jedermann zu sprechen. Ein augenblicklich zum Einkauf hier weilender Kaufmann aus Wiesbaden wünschte dem Generalpostmeister eine neue Idee zur Vereinfachung des Quittungswesens für Geldsendungen zu unterbreiten. Er wurde, wie der „Konfekt.“ meldet, sofort empfangen. Der Vorschlag geht dahin, die Postanweisung mit einem perforirten Talon zu versehen, den der Absender gleich ausfüllen kann; der Postbeamte braucht den Talon, der eine vollgiltige Quittung darstellt, nur abzusteampeln, zu unterschreiben und von der Gelbanweisung loszulösen. Der Generalpostmeister wird den Vorschlag prüfen; er hatte daran auszusprechen, daß durch diese Art von Quittungsertheilung den Fälschungen Vorbehalt geleistet wird, bemerkte jedoch, daß schon andere Versuche zur Vereinfachung der Ausstellung von Postquittungen gemacht, und daß sich namentlich das einfache amerikanische System (Quittungsertheilung durch eine eigens zu diesem Zwecke hergestellte Maschine, nach Art der Schreibmaschine) zur Nachahmung empfiehlt. Der Generalpostmeister erwähnte auch der vielen Mängel, denen er in der Presse ausgeführt sei, bemerkte ferner, daß die Zahl der Beamten nicht etwa aus Sparsamkeitsrückichten vermindert werden müsse, sondern weil es sich mit einem so großen Apparat, der immer größer zu werden droht, überhaupt nicht mehr arbeiten läßt. Die Unterredung, in der der Generalpostmeister erwähnte, daß er allen praktischen Neuerungen gern zugänglich wäre, hatte beinahe eine Stunde gedauert.

Die Ueberführung der Leiche des Lieutenant z. S. von Hahnke von Kiel nach Berlin ist heute Nachmittag erfolgt. Beim Transport nach dem Bahnhof in Kiel stellte die Besatzung der „Hohenzollern“ die Leichenparade. Die Beisetzung in Berlin soll am

zurück. Er war zu aufgeregt, um den spöttischen Seitenblick wahrzunehmen, mit welchem der Lehrling ihn musterte. Mit Augen, aus denen die Verzweiflung in ihrer düstersten Gestalt glühte, trat er vor den Ambos. Mit der vollen Kraft seines Armes hämmerte er auf das glühende Eisen ein. Nach allen Richtungen hin sprühten die Funken, und dazwischen klang es dumpf von seinen Lippen: „Wie einen Bruder, nur wie einen Bruder liebt sie mich!“

„Was hast eigentlich?“ forschte Joseph, dem das sonderbare Betragen des Kameraden endlich auffiel. „Du arbeitest heut' ordentlich für zwei.“

„Wirft bald für drei arbeiten müssen!“ meinte Rudolf lakonisch.

„Wie meinst das eigentlich?“ fragte der andere weiter. Doch Rudolf begnügte sich, stillschweigend die Schultern zu zucken. Ein scharfsichtiger Beobachter hätte bald herausgebracht, daß irgend ein schwerwiegender Entschluß sich in ihm vorbereite.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Militärradfahrer

plaudert D. Kaufmann im „L.-Anz.“: Schon bei den Divisionsübungen haben sich die Radfahrer bewährt, und die Vortheile, die sie brachten, waren außerordentliche. Die Bayern haben im Regiment zwanzig Radfahrer, außerdem ganze Pionierabtheilungen zu Rad und besonders nur aus Unteroffizieren bestehende Radlerabtheilungen mit sehr viel tadelnden Offizieren. Man hat die Radfahrer nicht nur als Ordnungsfahrer beim Gros, bei der Vorhut, bei der Artillerie und Kavallerie mit Vortheil verwendet, sondern sie werden auch zum Aufklärungsdienst mit großem Erfolg benutzt. Ja, es scheint fast, als wollte sich jetzt schon aus den Radfahrern eine neue besonders tüchtige Spezialtruppe entwickeln, wie dies bereits die Süsaren waren, als man sie neu einführt. Die Bayern haben die klüglichen Leute für ihre Radfahrer-Abtheilungen ausgesucht. Die Mannschaften sind sehr reichlich mit guten Karten versorgt, mit deren Hilfe sie sich rasch zurechtfinden können. Ich glaube, sie würden noch mehr leisten, wenn man sie mit guten Krimstechern aus-

Dienstag auf dem Neuen Garnison-Kirchhof stattfinden.

Zur Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung 1900 wird sich unter den „einmaligen Ausgaben“ des Etats für 1898/99 eine beträchtliche Summe befinden. Für das laufende Jahr brauchte nur ein geringfügiger Betrag in den Etat eingestellt zu werden, weil vorläufig mit den weniger Geld erforderlichen Vorarbeiten zu rechnen war. Für das nächste Etatsjahr werden sich jedoch schon Vorarbeiten nöthig machen, die größere Kosten verursachen werden.

Im Monat August wurden in deutschen Münzstätten geprägt 4369 140 Mk. in Doppelkronen und 25431 Mk. in Einpfennigstücken.

Nach den Ermittlungen des Reichseisenbahnamtes wurden bei den auf den deutschen Eisenbahnen, ausschließlich Bayerns, im Monat Juli d. Js. vorgekommenen Betriebsunfällen 60 Personen getödtet und 154 verletzt.

Breslau, 10. Septbr. Der Provinzialauschuß in Schlesien bewilligte 500 000 Mk., davon die Hälfte allein für den Kreis Hirschberg, zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Landstraßen und Brücken. Die sonstigen Schäden der Gemeinden und Privaten sind so bedeutend, daß der Provinzialauschuß beschloß, die Staatsregierung um Staatsbeihilfe anzugehen.

Straßburg i. E., 10. September. Die „Straßburger Post“ meldet aus Mülhausen: In dem seit etwa einem Jahre schwebenden Prozesse des Pfarrers Cetty gegen den Reichstagsabgeordneten Nieb wurde in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts das Urtheil gefällt. Nieb wurde wegen verschiedener Beleidigungen des Pfarrers Cetty während der letzten Gemeinderaths-Wahlen zu zwei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Vom Kaisermanöver.

Homburg v. d. H., 9. Septbr. Seine Majestät der Kaiser ist gegen 7 Uhr, der König von Italien und der König von Sachsen gegen 7 1/2 Uhr, sowie Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin von Italien gegen 8 Uhr zu Wagen in das Manövergelände gefahren. Dem heutigen Manöver liegt folgende Idee zu Grunde: Eine fingirte Westarmee (vier Armeekorps) geht von Koblenz, Neuwied und Bonn längs der Lahn und durch den Westerwald in östlicher Richtung vor. Eine Westabtheilung (zwei markirte Armeekorps) begleitet den Marsch der Armee auf dem rechten Flügel und geht von Mainz südlich des Taunus in östlicher Richtung vor. Eine Ostarmee (6. Armeekorps) rückt von Alfeld und Sulda entgegen. Die Westabtheilung beabsichtigt in der Linie Kloppenheim-Rosbach auf dem westlichen Ufer der Ridda dem Angriffe des Feindes entgegenzutreten. Die Ostarmee unter Führung Seiner Majestät des Kaisers wird mit zwei Armeabtheilungen, zusammen

rüsten würde. „Es sind freche Dackel“, diese Radfahrer, die dem Feind dicht auf den Leib rücken, ihn überall einschwärmen, ja sogar mit Erfolg seine Stellungen in weitem Bogen umfahren, um diese Stellungen auszukundschaften. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages, als gerade die Feindseligkeiten beginnen sollten, erschienen Radfahrer vom 11. Korps in Seligenstadt, das die Bayern schon verlassen hatten. Sie hatten die amarschirenden Bayern in weitem Bogen umfahren, hatten ihre Marschrichtung und Stärke beobachtet und wollten jetzt an ihre Vorhut die Nachrichten, die sie ermittelt hatten, telegraphiren. Auf dem Postamt aber wurden sie von einer bayerischen Radfahrer-Abtheilung überfallen und zum Theil gefangen genommen. Ein Theil entkam aber doch. Auch allerlei Listen werden angewendet. Die bayerischen Radfahrer tragen zum Beispiel Depeschentaschen am Koppel, die Depeschen aber verstecken sie in den hohen Griffen der Lenkstäben, damit sie der Feind nicht findet, wenn er einen Radfahrer abfangt. Selbst ein einzelner Radfahrer ist eine militärische „Macht“.

Ich sah einen Radfahrer der Bayern wirklich von Hanau gejagt kommen, den eine preussische Dragonerpatrouille verfolgte. Er fuhr wie der Wind, fand aber noch Zeit, sich hin und wieder umzudrehen und seinen Verfolgern eine lange Nase zu machen. Sie konnten ihn doch mit ihren Pferden nicht einholen. Doch das Verhängniß nahte in Gestalt einer Patrouille von den blauen Süsaren, die von links quer über das Feld geritten kam, um dem Radfahrer, der natürlich auf der Landstraße bleiben mußte, den Weg abzuschneiden. Aber das socht den Radler nicht an. Er macht Halt, sprang ab, legte das Rad auf die Erde, nahm das Gewehr vom Rücken und feuerte hinter einem Baum der Süsarenpatrouille die fünf Schuß aus seinem Magazin entgegen. Im Ernstfalle war die Patrouille weggepöckelt. Dann bestieg er sein Rad wieder, warf den Süsaren Fußfinger zu und trampelte umhelligst davon. Diese Radfahrer sah man überall, sie fuhren bei dem tollsten Regenwetter, daß der Schmutz hoch aufspritzte, und auf ihr schon von weitem gerufenes „Rechts gehen, rechts gehen!“ wichen ihnen alle marschirenden Kolonnen aus, um ihnen freie Bahn zu geben. Die Infanterie hat ihre Radfahrer besonders gern, sie eriparen ihnen manchen Marsch. Sobald ein Schuß vorn fällt, jagen ganze Schwärme von Ordnungsfahrern vor, und in wenigen Minuten ist es beim Hauptheere bekannt, was vorn geschehen ist.

vier Armeekorps, die feindliche Westabtheilung angreifen. Das Kavalleriekorps (zwei Divisionen) soll dem Feinde in die rechte Flanke und in den Rücken fallen. Das Wetter ist schön, es herrscht Sonnenschein, aber es ist kühl.

Vier Armeekorps der Ost-Armee überschritten die Defleken bei Friedberg, Karben und Wilbel und griffen die auf den Höhen von Ober-Erlenbach bei Homburg stehende Westabtheilung an. Das linke Flügelforps versuchte eine Umfassung des Feindes, wurde aber durch einen Vorstoß von Seiten der Westabtheilung wieder Wilbel zurückgedrängt. Nun befohl Seine Majestät der Kaiser der Kavallerie, einzugreifen. Die gesammelten Kavalleriemassen der Ostarmee (2 Divisionen) vollführten eine großartige Attacke gegen das Centrum der Westabtheilung. Die Schützenlinien, die Reserven und die Artillerie wurden durchbrochen. Der Feind mußte seine Stellung räumen, hinter der Kavallerie versetzten zwei Armeekorps tambour battant die zurückgehenden Westtruppen. Auch der rechte Flügel des Feindes mußte sich nun von Homburg zurückziehen. Die beiden Armeekorps auf dem rechten Flügel der Ostarmee verhinderten das Entweichen des Feindes nach Norden zur Haupt-Westarmee. Die Westabtheilung wurde infolge dessen gegen den Taunus geworfen. Ganz zum Schluß brachte ein nochmaliger Kavallerie-Angriff die letzten Abtheilungen des Feindes, welche bei Ober-Erlenbach Stand zu halten versuchten, zum Weichen. Dem Manöver wohnten auch Ihre Majestäten die Kaiserin und die Königin von Italien, in einem Wagen sitzend, bei, ferner der König von Italien und König Albert von Sachsen zu Pferde, ebenso Prinzregent Luitpold von Bayern. Nach 12 Uhr verkündeten die Signale die Beendigung der Uebungen und damit den Schluß der diesjährigen Kaisermanöver.

Der König und die Königin von Italien haben an den Bürgermeister von Homburg, Dr. Tettenborn, ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ihre Anerkennung für den so schönen Empfang zum Ausdruck bringen und zugleich die Summe von 5000 Frks. zur Verwendung an die Armen der Stadt beifügen.

Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Italien und die übrigen Fürstlichkeiten kehrten um 1 1/2 Uhr mittags zu Wagen nach Homburg zurück. Um 3 Uhr findet im Kurhause eine Tafel zu 160 Gedecken statt, an welcher außer den Fürstlichkeiten auch die Kaiserin Friedrich, Großfürst Nikolaus, die bayerischen Prinzen und die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe theilnehmen werden.

Der Kaiser, welcher gestern den italienischen Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, in besonderer Audienz empfing, übersandte demselben heute sein Bildniß.

Das italienische Königspaar hat sich heute Abend vom Kaiser und der Kaiserin herzlich verabschiedet und ist nach Monza abgereist, wohin der italienische Votschafter Graf Lanza seinen Souverän begleitet.

Seute Abend 10 Uhr beginnt der Bahntransport der Fußtruppen, deren Verladung innerhalb 16 Stunden vollendet sein soll.

Provinzialnachrichten.

* Culmsee, 11. September. (Der „Culmsee'er Anzeiger“) zitiert in seiner letzten Nummer die „Thor. Presse“ und zwar in Verbindung mit einer Berichtigung. Sonst hat sich der „Culm. Anz.“ noch nie zu einer Nennung der „Thorner Presse“ als Quelle verpflichtet gefügt, obwohl er den lokalen Theil seiner Nummern seit langer Zeit schon fast ganz mit unseren Korrespondenzen aus Culmsee ausfüllt.

Stettin, 9. September. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) im Betriebe der Straßenbahn ereignete sich heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr in der Grabowstraße. Dort wurde der Rektor Pestmann von der 26. Gemeindegemeinde, als er eben von einem Motorwagen abgestiegen war, von dem aus entgegengesetzter Richtung anfahrenden Wagen erfasst, überfahren und getödtet.

(Weitere Provinzialnachr. f. Weilage.)

Sozialnachrichten.

Thorn, 11. September 1897. (Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch) von Rußland passirt heute Nachmittag auf der Rückreise von Homburg v. d. H. wieder unseren Ort. Er trifft mit dem fahrplanmäßigen Bromberger Zuge um 5.20 Uhr hier ein und geht nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt mittels Sonderzuges die Reise über Alexandrow fort.

(Militärisches.) Der Kommandant von Thorn Oberst Gaebe und der Generalstabsoffizier des Gouvernements von Thorn Major Klingender haben sich behufs Theilnahme an den Herbstübungen der 35. Division gestern in das Manövergelände begeben.

(Eine militärische Uebung im Brückenbau) werden die Thorer Pioniere unter der Leitung der Fortifikation Thorn bei der Fahrstelle in Graudenz vom 22. bis 30. September ausführen. Die Weichsel wird in der ganzen Breite überbrückt werden. Die Brücke wird vom 25. bis 27. September Tag und Nacht stehen bleiben. An der Uebung wird sich auch die Graudenszer Garnison betheiligen.

(Militärische Personalien.) Beamte der Militärverwaltung: Ohle, Kaserneninspekt.

auf Probe in Thorn, zum Kaserneninspektor ernannt.
— (Die Ortsaufsicht) über die evangelischen Schulen zu Gronowo, Rogowo und Rogowo ist dem Pfarrer Lenz in Gremboczyn übertragen und der bisherige Ortschulinspektor, Kreis-Inspektor Dr. Witte in Thorn von diesem Amte entbunden worden.
— (Kleinhandels-enquete.) Bekanntlich ist von der Handelskammer in Hannover die Anregung zu einer Erhebung über die Lage des Kleinhandels ausgegangen, deren Ergebnis als Unterlage für positive Anträge und für gesetzgeberische Maßnahmen dienen soll. Es soll hierdurch eine feste Grundlage für alle auf den Kleinhandel bezüglichen Maßnahmen geschaffen und einerseits, sich nur auf Klagen und unbewiesene Behauptungen stützenden, dabei zu folgerichtiger Experimentieren in der Gesetzgebung dringenden Willkür der Boden entzogen werden. Das Unternehmen scheint jetzt gesichert, da sich eine große Reihe von Handelskammern und auch einige Privatleute zur Mitarbeit bereit erklärt haben. Einige Kammern hatten sich zwar anfangs für die Vornahme der Erhebung durch das Reich ausgesprochen, weshalb man sich mit dem Reichsamt des Innern in Verbindung setzte. Es hat sich hierbei aber herausgestellt, daß von Reichswegen die Erhebungen kaum vorgenommen werden können, weil es an den nötigen Beamten für die Erhebung und Bearbeitung fehlt und weil überhaupt für die behördlichen Untersuchungen nur statistische Erhebungen im engeren Sinne in Betracht kommen können. Jedoch ist es sicher, daß die Reichsregierung dem Unternehmen das größte Wohlwollen entgegenbringt und in einem väterlichen Stadium der Entwicklung, insbesondere wenn erst eine Anzahl der geplanten Monographien vorliegt, der Frage einer Vetheiligung an dem Unternehmen nochmals nahetretet, jedenfalls aber den Ergebnissen der Erhebung Beachtung schenken wird. Auch die hiesige Handelskammer hat ihre Theilnahme zugesagt, und zwar wird sie die Lage des Thorners Kolonialwaarenhandels untersuchen. Sie hat zu diesem Zwecke einen ausführlichen Fragebogen ausgearbeitet und an die in Frage kommenden Geschäfte vertheilt. Ein Erfolg ist allerdings nur dann zu erwarten, wenn die Vetheiligten durch eingehende und sachliche Beantwortung zum Gelingen des Werkes beitragen. Da die Erhebung nur zur Förderung des Kleinhandels dienen soll, so steht zu hoffen, daß ihr auch das unbedingt nötige Interesse entgegengebracht wird. Die sämtlichen von den einzelnen Handelskammern eingehenden Arbeiten sollen auf gemeinschaftliche Kosten gedruckt werden und seiner Zeit als vorbereitende Referate für eine große, die Kleinhandelsfragen behandelnde Versammlung dienen.
— (Der deutsche Samariterbund), deren Zweck hat, die zerstreuten Vetheiligten, die auf dem Friedensgebiete des Samaritens und Rettungswegens im deutschen Reiche hervorgetreten sind, zusammenzufassen, hält vom 24. bis 26. September d. J. in Leipzig seinen zweiten Samaritertag ab.
— (Für Missionsfreunde.) Am Montag den 13. September, abends 6 Uhr, hält Herr Missionspfarrer Böring von der ostafrikanischen Mission einen Missionsgottesdienst in der neustädt. Kirche.
— (Das Fest Maria Geburt), dessen Datum der 8. September ist, wird in den katholischen Kirchen diesen Sonntag festlich gefeiert. In den Kathedralesorten Dietrichswalde in Ditt. und Belsch bei Mewe i. Westpr. wird das Fest besonders feierlich begangen.
— (Anmeldung von Erbschaften.) Am „Kreisblatt“ macht der Herr Landrath bekannt, daß Erbschaften für Beschädigungen an Gebäuden zc., welche durch den Luftdruck bzw. durch Erschütterungen infolge der Artillerieübungen auf dem heiligen Schießplatze entstanden sind, bis zum 20. d. M. schriftlich bei ihm anzumelden sind.
— (Goppertins-Verein.) In dem geschäftlichen Theil der letzten Monatsversammlung, die am 6. September d. J. stattfand, wurde zunächst ein Antwortschreiben des königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 30. August d. J. mitgetheilt. Darnach hat dasselbe genehmigt, daß im botanischen Garten 300 Pflanzenarten etikettirt und zu diesem Zwecke Schilder mit den betreffenden Aufschriften und den dazu gehörigen Stielen neu angefertigt werden. Ferner soll ein früherer Weg, welcher zur Vetheiligung eingesetzt worden ist, in seiner ursprünglichen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Sodann erfolgte die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes, die Wahl eines korrespondirenden Mitgliedes. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Oberlehrer Semrau von einem Steinkohlengrube zu Birnitz, Kreis Briesen, Mittheilung. Dasselbe ist in den Tagen vom 27.—29. August aufgedeckt worden durch eine Expedition, an welcher sich Herr von Jacobsonsk und der Referent betheiligten. Das Grab enthielt 15 Urnen, von denen 12 erhalten sind, und ein Zeremonialgefäß, welches zerbrach. Die Deckel sind Schalenförmig und Mischförmig. Eigenthümlich ist den letzteren ein feines Dehr. Ein durch dasselbe gezogener Bronzering mochte dem Deckel eine bequeme Handhabe geben. Die Beigaben in den Urnen waren unbedeutend. — Sodann referirte Herr Semrau über die Urkunden der Dorfgemeinde Duliniewo, Kreis Thorn, welche von dem königl. Landratsamte dem Verein übergeben worden sind. Nachdem der Referent die deutschen Anordnungen in der Starostei Dbbow, welche von den polnischen Hauptleuten ins Leben gerufen wurden, erwähnt hatte, be sprach er die letzte dieser Gründungen, die von Duliniewo. Duliniewo ist im Jahre 1750 auf wüsten Gründen angelegt worden. Das Privilegium ist von dem Grafen Anton Jozef Lubraniec Damski, Woiwoden von Brzess in Kujawien, Hauptmann auf Dbbow, am 10. März jenes Jahres zu Schloß Gimwornau aufgestellt. Darnach wurde das Dorf den Willkür auf 30 Jahre vererbpachtet. Die Gaben, die der Einwohner sich im Jahre 1754 Artikel, wie die Willkür von Kozibor eine Abt. Das Schloßbuch der Gemeinde aus den Jahren 1764—1788 ist eine archivalische Seltenheit. 1780 wurde der Erbpahtkontrakt auf 40 Jahre erneuert. Unter anderem wurde den Einwohnern darin gestattet, eine Schule einzurichten. — Hierauf wurde der Vortrag des Abends von dem Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau gehalten, und zwar über das Medizinalwesen im vorigen Jahrhundert. Der Vortragende gab auf Grund der

hierauf bezügelichen Notizen in der Tagespresse (Thornische wöchentliche Nachrichten, Staats- und Adresskalender der Stadt Thorn von den Jahren 1761 und 1793 zc.) zunächst einen Ueberblick über die hygienischen Einrichtungen der Stadt, das Abfuhrwesen, die Wasservervorgung, die Einrichtung des Spinn- und Spindelwesens, die Neuerrichtung des Festhauses vor dem Gulmer Thor (1708), die Verordnungen gegen den Luxus und Trunkucht, die Maßregeln gegen die Pest (1708 bis 1710) und die Einführung der fakultativen Blatterneimpfung, erwähnte kurz das Geheimmittel- und Rüscher-Umwesen jener Zeit und ausführlich die Namen und den Lebensgang der 18 Thorners Metzger des vorigen Jahrhunderts. Schließlich wurden die in der Thorners Tagespresse niedergelegten Anschauungen auf medizinischem und naturwissenschaftlichem Gebiete erörtert.
— (Am morgigen Sonntag) ist im Viktoriengarten das letzte Sommer- und Volksfest des Vereins „Gutenberg“, das Festprogramm ist ein außerordentlich reichhaltiges. Leider sind die Witterungsverhältnisse für morgen keine günstigen. Der Christliche Verein junger Männer hält morgen im Soldatenheim auf der Mocker eine Sedanfeier ab.
— (Nach Ottlotschin) geht morgen, Sonntag, der letzte Sonderzug in diesem Jahre ab.
— (Nach Sooldbad Czernowitz) fährt morgen, Sonntag, der Dampfer „Emma“ von 10 Uhr vormittags ab alle zwei Stunden.
— (Sonntags-Promenadenkonzert.) Am morgigen Sonntag konzertirt das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 mittags zur gewöhnlichen Zeit im Waldchen auf der Bromberger Vorstadt, 1. Linie.
— (Theater.) Am nächsten Montag findet im Schützenhause die Gastspielaufführung des neuen Gerhard Hauptmann'schen Märchendramas „Die verjurkene Glocke“ durch die auf einer Kunstrevue befindliche sächsische Theatergesellschaft S. Redlich statt. Wir machen auf den unserm Publikum sich bietenden besonderen theatralischen Genuß nochmals aufmerksam. Unbestritten ist „Die verjurkene Glocke“ eine der hervorragendsten Bühnennovitäten.
— (Beziehungen.) Herr Klempnermeister August Slogau hat das Grundstück Brückstraße Nr. 32, Herrn Adolf Landeker gehörig, zum Kaufpreis von 66500 Mk. für die kürzlich hier gegründete Old Fellow-Loge gekauft.
— (Ueber verkehrtenartigen Geruch) gehen uns Klagen zu. Von dem unerträglichen Geruch werden seit gestern die Bewohner der Bismarckstadt und der Jakobsvorstadt, sowie die Passanten der Wege von der Bismarckstadt nach Mocker belästigt; er rührt davon her, daß Abfälle aus dem Schlachthause auf dem zu Mocker gehörigen Acker am neupädagogischen Kirchhofe als Dünger ausgebracht werden. Muß dieser Dünger mit seinem entsetzlichen Geruche gerade in der unmittelbaren Nähe der Stadt ausgefahren werden? Früher war das doch nicht der Fall. Schon vor einiger Zeit ist hierüber Klage geführt worden. Etwas Rücksicht auf die Gesundheit der Bewohner, namentlich der Jakobsvorstadt, die so wie wir schlummern genug daran sind, könnte wohl genommen werden.
— (Nicht jahnenflüchtig.) Der als jahnenflüchtig verfolgte Musikföhrer Grunwald von der 8. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 21 ist zu seinem Ruheorte zurückgeführt.
— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehstande der Wessierwittwe Ernestine Frederix aus Kenczau abzuwaschen. Ueber die Driftschast Kenczau ist die Sperre verhängt. Die wegen der Maul- und Klauenseuche in Karczewo, Kreis Strasburg, über Lobdowo, Kreis Briesen, verhängte Feldmarksperrre ist aufgehoben.
— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.
Podgorz, 10. September. (Verschiedenes.) Nachdem die Wahl des Herrn Hentzer Vogt zum stellvertretenden Bürgermeister und ersten Magistratschöpfen auf die Dauer von 6 Jahren vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden ist, erfolgte heute durch Herrn Bürgermeister Rühnbaum die Einführung des Herrn Vogt in sein Amt. — Der Lokomotivschuppen gegenüber dem Ferrarischen Gasthause hat sich zur Aufnahme sämtlicher Dienst- sowie Reiseremachinen als zu klein erwiesen. Mit der Vergrößerung derselben, d. h. mit einem bedeutenden Ausbau, wird in diesen Tagen begonnen werden. — Einem hiesigen Hausbesitzer sind zwei fette Enten vom Hofe verschwunden, die mutmaßlich gestohlen sind.
§ Aus dem Kreise Thorn, 11. September. (Die Hundeperrre) ist wegen des Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Ruzendorf über die Dortschaften Browina und Bruchnowo auf die Dauer von drei Monaten verhängt.
(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Ein Krokodil in der Weichsel.) Aus Krakau wird der „N. Fr. R.“ in Wien geschrieben: In dem nächst Krakau an der Weichsel gelegenen Dorfe Mogila, wo die sagenhafte Königin Wanda, die Tochter des Krakus, aus Ueueigung gegen einen um ihre Hand werbenden deutschen Herzog sich in die Fluten des genannten Stromes gestürzt haben soll, herrschte in den letzten Tagen unter dem Landvolke ein unbeschreiblicher Schrecken. Die Ursache dieser Panik war die Wahrnehmung, daß einige Male des Tages ein gräßliches Ungeheuer aus der Weichsel stieg, auf das Ufer kroch und nach wenigen Minuten wieder im Flusse verschwand. Die Phantasie der Bauern sah in diesem Ungeheuer einen Nachkommen jenes mythischen „Drachen“, welcher, der Sage nach, einst in einer Höhle in dem hiesigen Bawelschloße gehaust haben soll. In ihrer Angst hatten die Bauern von Mogila sich nach Krakau um Hilfe gewendet. Donnerstag Nachmittag begaben sich von hier einige Herren nach dem genannten Dorfe. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen erblickten dieselben bei ihrer Ankunft auf dem Ufer der Weichsel ein großes Krokodil. Der hiesige Druckerbesitzer Herr Anzbe schoß dreimal auf den gefährlichen Fremdling aus dem Nil. Das Krokodil fiel schwer verwundet ins Wasser, lebte jedoch noch, bis mehrere Bauern es mit Reusen fingen und mit Keulen hieben tödteten. Herr Anzbe brachte das Krokodil nach Krakau, wo es in einem Garten liegt, zu welchem tausende von Neugierigen pilgerten, um diese seine seltene Jagd-

heute in Augenschein zu nehmen. Das Krokodil ist zwei Meter lang und hat ein Gewicht von ca. 30 Kilo. Man glaubt, daß es einer Menagerie, die unlängst hier war, entkommen sei und in die Weichsel sich gestürzt habe. Auffallend ist es aber, daß der Besitzer der Menagerie dies der Behörde nicht angezeigt hat.
(Der Fgel als Kammerjäger.) Im Dorfe B. bei Gelle fand die Tochter des Lehrers, wie der „Samburgische Korrespondent“ erzählt, anfangs Juli im Holzstalle der Schule einen Fgel. Da im Keller und in der Speisekammer sich in der letzten Zeit Mäuse aufhielten, nahm ihn die Lehrerstochter in ein Tuch und brachte ihn abends in den Keller, daß er die Mager dort jage. Am Morgen trug sie das Thier wieder in den Stall. Als sie nun vier Tage lang den Fgel abwechselnd in den Keller und auf die Speisekammer gebracht hatte, war im ganzen Hause von keiner Maus mehr etwas zu merken. Noch am selben Tage erhielt von dem Erfolge der neuen Dorfkatze die Nachbarnsrau D., die auch über „Maus in Kuch“ und Keller, auf Napp und Zeller“ arg zu klagen hatte und meinte, ob sie sich den Fgel nicht auch „mal leihen“ könne. Ruhig ließ sich am Abend der Fgel nach dem fremden Hause holen und am Morgen im Korb wieder nach seiner Hutstätte im Holzstalle tragen. Auch dort ist nach mehreren Tagen alles von Mäusen befreit. Im folgenden Hause, worin Bäckerei und Gastwirtschaft betrieb wird, hat man den neuen Kammerjäger sich ebenfalls mehrmals nachts über „gelieben“, und zwar mit dem besten Erfolge. Auch ein Hofbesitzer ist gekommen; ganz artig hat er gefragt: „Wiltt Sie mich mal ören Swinegel lehren?“ Jetzt war schon zu sehen, daß das Thier sich auf sein „Recht auf Arbeit“ verließ, denn abends hatte er schon stets sein Lager verlassen und saß schon wartend vor der Thür, der sicheren Hoffnung, daß man ihn hole. Auch auf diesem und dem fünften Grundstücke hat er schon aufgeräumt, und er hat schon Befehl auf das sechste und siebente.
(Das Nationallied der Zionisten.) Auf dem kürzlich abgehaltenen Zionistenkongress auf Basel ist das folgende Gedicht eines Dr. Feld zum Zionistischen Nationallied erhoben worden:
1) Dort, wo die Eder schlänkt die Wolke küßt und wo die schnelle Jordanquelle fließt, dort, wo die Wälder meiner Väter ruht, das Feld getränkt hat Maktabäer Blut, dies hehre Reich am Meeresstrand, es ist mein liebes, trautes Vaterland!
2) Und wenn mich rohe Kraft von dorten riß, in fremde Länder grausam mich vertrieb, das Herz, es blieb in Zion noch zurück, nach Sonnenaufgang fliegt mein seichter Blick, ich seh, nach Osten täglich hingewandt, um Rückkehr in das theure Vaterland!
3) Wenn aber nach des Schicksals strengem Mund zu früh mein Auge bricht auf fremdem Grund, so senkt mich in die kühle Gruft behend mit meinem Antlitz nach dem Orient, mit meiner Stirn nach Zion hingewandt, nach meinem theuren, lieben Vaterland!
4) Drum will ich lauschen, lauschen in Geduld, bis abgehüht ist meiner Väter Schuld, bis sich das Maß der Leiden hat gefüllt und ein Erlöser meine Sehnsucht stillt, der das vertriebne Volk mit starker Hand zurückbringt in das holbe Vaterland.
5) Dort, wo die Eder schlänkt die Wolke küßt und wo die schnelle Jordanquelle fließt, dort, wo die Wälder meiner Väter ruht, das Feld getränkt hat Maktabäer Blut, in dieses Reich am blauen Meeresstrand, in dieses liebe, traute Vaterland.“
(Ein alter französischer Kriegschicksal) ist dieser Tage bei Baggerungen im Main bei Frankfurt gefunden worden. Es sind über dreihundert größere und kleinere Goldstücke aus dem Ende des vorigen und dem Anfang dieses Jahrhunderts, u. a. Münzen des Königreichs Westfalen, von Napoleon I., Ludwig XVI., Ludwig XVIII. u. s. w. Man vermuthet, daß die Goldstücke, wie die ebenfals dafelbst gefundenen Bomben, aus einer im Jahre 1815 auf der Flucht von der Brücke in den Main geworfenen französischen Kriegskasse stammen.
(Ein stenographisches Straßenschild) hat die mährische Stadt GÖppingen aufzuweisen. Eine neue Straße hat dort den Namen Gabelsbergerstraße erhalten. Dieser Name ist nicht nur in gewöhnlicher Schrift, sondern auch in stenographischen Zügen angebracht worden. Bis jetzt haben 14 Städte eine Gabelsbergerstraße.

Gingefandt.

Der in Ihrem Blatte gemachte Vorschlag, für den Bau der Anabennittelschule den Platz am Zwinger am Gerechten Thore zu nehmen statt des Platzes auf der Wilhelmstadt, begegnet in den Kreisen der Bürgerschaft allgemeiner Zustimmung; man ist ganz überaucht, daß für die Schule ein so günstig gelegener Bauplatz noch in der Innenstadt vorhanden ist. Zu spät kommt der Vorschlag nicht, denn die Kosten für die bisherigen Vorarbeiten stehen nicht im Verhältniß zu dem Vortheil, den die Stadt durch die Wahl des Platzes am Zwinger hätte. Der Baugrund dürfte am Gerechten Thore noch weit besser wie an der oberen Katharinenstraße sein, denn dort ist kein zugeschütteter Boden; am Zwinger hat der Wallgraben dort gelegen, wo die Straße führt. Am meisten ins Gewicht fallend ist, daß durch die Wahl dieses Bauplatzes ein schon lange anstößiger Schmutzwinkel der Stadt verschwindet. Wenn am Vromberger Thore die Gasanstalt und am Gerechten Thore der Zwingerkanal befreit würde, dann würde sich die Innenstadt erheblich schöner repräsentiren und würde dann hinter der neuen Wilhelmstadt nicht zu sehr zurückstehen. Der Vorschlag ist werth, von dem Magistrat und von den Stadtverordneten in ernste Erwägung gezogen zu werden.
—B.

Neueste Nachrichten.

Köln, 10. Sept. Ueber das Eisenbahnunglück bei Urbach wird noch gemeldet: Der Personenzug Nr. 122 fuhr bei dichtem Nebel auf 6 Wagen des Güterzuges 710, welche infolge Reißens der Koppelung vom Zuge abgetrennt waren. Gefördert wurden der Packmeister des Personenzuges Decker und der

Bremser Otten des Güterzuges, beide aus Deutsch. Einige andere Bahnbedienstete und ein Passagier erlitten leichte Hautabschürbungen.
Homburg v. d. S., 10. Septbr. Der König von Sachsen ist abends 8 Uhr von hier abgereist. Der Kaiser gab dem Könige das Geleit zum Bahnhofe und verabschiedete sich dort von demselben in überaus herzlicher Weise. — Der Kaiser hat dem Generalstabschef Graf Schlieffen, sowie den kommandirenden Generalen Graf Häfeler und v. Wittich den Schwarzen Adler-Orden verliehen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich morgen zum Besuche des Großherzogs von Hessen nach Wolfsgraben bei Darmstadt begeben.
Wien, 10. September. Wie der „Neuen freien Presse“ aus Umitz gemeldet wird, fand in der Hohenstädter Brauerei von Wilhelm Braß u. Ko. heute früh eine große Kessel-explosion statt, bei welcher 11 Personen getödtet und viele verwundet wurden. Der Schaden ist beträchtlich.
Madrid, 10. September. Die Stadt Victoria Lunas in der Provinz Santiago auf Kuba ist von den Aufständischen genommen worden. Die Nachricht rief große Bewegung hervor. Der Ministerrath tritt heute Abend zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen. Mehrere Blätter tabeln den General Weyler auf das schärfste. Lunas ist ein strategisch ziemlich wichtiger Punkt. Die Regierung beschloß, energisch vorzugehen und neue Verstärkungen nach Kuba zu entsenden, falls solche nothwendig wären.
London, 10. Septbr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Johannesburg vom 8. d. Mts.: In dem Dynamit-Magazin der „George Hoch deep level mine“ wurde durch eine Explosion eine große Verwüstung angerichtet. Man nimmt an, daß 5 Weiße und 25 Kaffern dabei ums Leben gekommen sind.
Newcastle in Colorado, 10. Septbr. Ein Personenzug der Denver-Rio-grande-Eisenbahn stieß heute mit einem Viehzuge zusammen. Mehrere Wagen des Personenzuges geriethen dabei in Brand. Man befürchtet, daß 40 Personen ihr Leben verloren haben.
Verantwortlich für die Redaktion: Geimr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. Sept. 10. Sept.

Tendenz d. Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—40	217—05
Barischau 8 Tage	216—75	216—70
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—35
Brennische Konjols 3 %	98—	98—
Brennische Konjols 3 1/2 %	103—50	103—50
Brennische Konjols 4 %	103—50	103—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—50	97—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—50	103—60
Westpr. Pfandbr. 3 % neu. II.	92—70	92—70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	99—80	99—80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100—20	99—90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—90	57—90
Türk. 1 % Anleihe C.	24—75	24—50
Italienische Rente 4 %	94—	94—10
Ruman. Rente v. 1894 4 %	90—20	90—
Diskon. Kommandit-Antheile	205—25	206—
Sarpener Bergw-Altkn.	191—75	192—20
Thorners Stadtanleihe 3 1/2 %	100—50	100—50
Weizen: Solo in Newhork Sept. 1 d 6 1/2	1 d 6 1/2	1 d 6 c
Spiritus:	43—70	44—40
70er Loko	43—70	44—40
Diskon 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.		

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 10. September 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delssaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—785 Gr. 186—193 Mk. bez., inländ. bunt 679—766 Gr. 160—185 Mk. bez., inländ. roth 740—758 Gr. 171—183 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 697 bis 750 Gr. 126—131 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 597—600 Gr. 85 Mk. bez.
Königsberg, 10. September. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, etwas schwächer. Loko nicht kontingirt 46,50 Mk. Br., 44,80 Mk. Bd., 44,80 Mk. bez., September nicht kontingirt 45,00 Mk. Br., 44,60 Mk. Bd., — Mk. bez.
Solzeingang an der Weichsel bei Schillno am 10. September.
Gingegangen für Butkowski durch Steingold 6 Traften, 48000 Kieferne Balken, Mauerlatten, Limber, Schpeicher, einfache Schwelien, für Ellenbogen durch Ellenbogen 7 Traften, 3635 Kiefern-Rundholz, 1400 Kiefern Balken und Mauerlatten, 248 Tannen-Rundholz, 5 Birken.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 12. September 1897. (13. n. Trin.)
Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Kirchenvisitation.
Montag den 13. September 1897.
Neustädtische evangelische Kirche: nachm. 6 Uhr Missionsgottesdienst: Missionspfarrer Böring.
Klöß-Stauer-Sitt in Tuden und in Gießen, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktischste u. Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfehlen
Anders & Co.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigt hiermit ergebenst an Herrmann Seelig u. Frau Martha geb. Leysner.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermietung des Gewölbes Nr. 8 im hiesigen Rathhaus für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf Sonnabend, 18. September cr. mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Die der Vermietung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungssumme von 15 Mk. bei unserer Kammerer-Kasse einzuzahlen. Thorn den 10. September 1897. Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Joseph in Firma M. Joseph gen. Meyer in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 1. Oktober 1897 vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt. Thorn den 7. September 1897. Wollermann, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abth. 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 700 Zentner obereschlesischer Würfelfohlen I. Qualität und ungefähr 50 Kubm. Kiefern-Klobenholz I. Qualität für das Hauptzollamt und für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Hauptzollamt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis Mittwoch den 15. September cr. mittags 12 Uhr entgegen. Thorn den 10. September 1897. Königlich Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts ein Arbeitspferd (dunkelbraune Stute, 4 Jahre alt) und einen Posten Weißwaren freiwillig, sowie einen Arbeitswagen zwangsweise öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkauf.

Wegen Aufgabe meines Blaugeschäfts verkaufe ich billigst Felgen, Speichen, eichene und birchene Bohlen, Bretter etc., sowie Schuppen zum Abbruch. S. Blum, Culmerstr. 7.

Geschäftshaus u. Bohnhaus

in Thorn mit Hofraum und Zubehörem umständlicher bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Beabsichtigte mein Grundstück,

Thorn, Mauerstr. 70, unt. glanzf. Beding. z. verk., oder die darin befindliche Werkstat mit Wohnung zu verpachten. A. Wittmann, Schlossermeister.

Wohnhaus

in Modet, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Raftig neubaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Schönes, schuldenfreies Villen-Grundstück,

Bronberger Vorstadt I, mit schönem Vorgarten, Pflanzenterrace und Remise etc. wegungshalber billig zu verkaufen. Miethsüberschuß über 750 Mk. Näh. durch C. Pietrowski, Neuf. Markt 14, I.

Rechenmaschine,

sah neu, ebenso Kinderbettstelle mit Matratze u. ein Latteisendraht zu Döhl, billig zu verkaufen. Brombergerstr. 33, II. links. Ein neues Wächter'sches Mikroskop ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zur bevorstehenden Herbst-Saison empfehle mein reichsortirtes Lager in Hüten, Schleiern etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen. D. Henoeh. Modellhüte stehen zur gefälligen Ansicht.

C. L. Flemming, Holzwaarenfabrik, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen. Hölzerne Riemenscheiben für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer u. s. w. Rundstäbe, Vogelkäfige, Wächelhäuser, Flug- und Heckbauer. Einsäßbauer, Gesangskästen für Kanarienzüchter. Man verlange Preisliste 521.

Spezial-Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderobe zu recel billigsten, jedoch streng festen Preisen. Den Eingang der modernsten Herbst- und Winterstoffe für Anzüge und Paletots erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen. Kaufhaus M. S. Leiser.

Herren werden in Wohnung u. Kost genom. R. erfr. i. d. Exp. d. Ztg. Schneidergesellen verlangt sofort Pansegau, Windstr. 3. 50 Maurer werden noch zum Kasernenbau in Jufferburg bei 4,50 Mk. Tageslohn gesucht. Meldungen bei Maurerpolier Kompf, Wellenstraße 94. Fuhrleute zur Anfuhr von Ziegeln, Kalk etc. vom Bahnhof Briesen nach Dombrowalona können noch beschäftigt werden. Näheres durch Baugeschäft Mehrlein in Thorn. Ein Lehrling kann sich melden bei C. Schütze, Bäckermeister. Eine Kassirerin und eine junge Dame für die Konfektion suche f. gleich oder 1. Oktober. Hermann Friedländer. Erfahrene Buchhalterin, seit mehreren Jahren selbstständig tätig, sucht Stellung. Beste Empf. Off. u. Z. a. d. Exp. d. Ztg. Ein ausländisches junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin. Off. unter M. M. an die Exp. dieser Ztg.

Ein Lehrmädchen, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Papiergeschäft zum 1. Okt. cr. zu engagieren gesucht. Anfangsgehalt monatlich Mk. 15.—. Schriftliche Meldungen unter Nr. 22 an die Expedition d. Zeitung erbeten. Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei H. Sobiechowska, Ratobstraße 15, pt. Schülerinnen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden. Geschw. Boelter, Breite- und Schillerstraße-Ecke. Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage. J. Lyskowska, Zeichenschülerin und Modistin. Empfehle einige Kinderärtnerinnen von außerhalb und ein besseres Kindermädchen. J. Makowski, Seglerstr. 6. Mädchen, im Nähen und Handarbeit geübt, kinderlieb, mit guten Zeugnissen, sucht zum 15. Oktober angenehme Stelle in gutem Hause. Offerten erbitte an A. Kircher, Calmece, Bahnhofstraße Nr. 13.

Schützenhaus-Theater in Thorn. Montag den 13. September 1897. Einmaliges Gastspiel des auf einer Tournee befindlichen, aus 25 Personen bestehenden, schlesischen Novitäten-Ensembles der Direktion: S. Redlich. Mit durchweg neuen u. für dieses Stück angefertigten Dekorationen u. Kostümen. Hervorragendste Novität! Hervorragendste Novität! Die versunkene Glocke. Neues Märchen-Drama in 5 Aufzügen von Gerhard Hauptmann. Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Konditorei des Herrn Nowak, Altstäd. Markt: Sperrplatz 1,50 Mk., erster Platz 1,00 Mk., Stehplatz 50 Pf. An der Kasse: Sperrplatz 1,75 Mk., erster Platz 1,25 Mk., Stehplatz 60 Pf., Schüler und Militär 40 Pf., Gallerie 30 Pf. — Bestellungen auf nummerirte Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegengenommen. Hochachtungsvoll S. Redlich.

Berreise bis nächsten Mittwoch. Dr. Kunz. Von der Reise zurückgeführt. Leo Prager, prakt. Arzt. Kl. Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zubehör für 150 Mark zu verm. Brombergerstr. 82.

Vereinigung Alter Burschenschafter. Montag, 13. September 8 c. t. bei Schlesinger. Christlicher Verein j. Männer. Sonntag, 12. d. Mts., nachm. 6 Uhr: Soldatenheim Mocker. Sedanfeier.

Geselligkeitsverein Ostenberg Thorn. Sonntag den 12. September: Letztes grosses Volks- u. Sommerfest im Viktoria-Garten. Nachmittags 4 Uhr: CONCERT

Reichhaltige Tombola. Volks- und Kinderbelustigungen mannigfacher Art. Scheibenschüssen mit Preisvertheilung und Preiskegeln. Aufsteigen von Luftballons. Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung. Nach dem Concert: Humoristische Vorträge. Auftreten bekannter und beliebter Komiker. Zur Aufführung gelangen u. a.: Ein Ständchen aus Liebe. Komisches Duett. Die vier urkomischen Clowns u. s. w. Auftreten eines bekannten Damenimitators. Zum Schluss: Tanzkränzchen. Eintrittspreis pro Person 25 Pf., Familienbilletts (3 Personen) 60 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Vorstand. NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt. Besondere Einladungen werden an unsere bisher eingeladenen Gäste nicht versandt.



Erster Sonntag: Extrazug nach Ostloshin. Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min. Abfahrt von Ostloshin 8 Uhr 30 Min. R. de Comin.

Gasthaus Rudak. Morgen, Sonntag: Tanzkränzchen. Es ladet freundlichst ein F. Tewes.

Von heute ab alle Sonnabend abds. 6 Uhr frische Größ-, Blut- u. Leberwürstchen empfiehlt Benjamin Rudolph.

Jeden Sonntag: Kaffeebrühen, frisch in verschiedenen Sorten. Spezialität: Jeden Tag frischen Kakerkuchen empfiehlt Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Wie einfach werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neuest. ärztl. Frauenschuh D.-R.-P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pf. für Porto. P. Oschmann, Konstanz, M. 22. Wohnung, 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Balkon etc., alles Sonnenseite, Aussicht u. n. Weichsel, z. verm. Baderstr. 2, II. r.

Zum Pilsner. Heute, Sonnabend, Abend: Königsberger Rinderfleck. Große Krebsse. Rebhuhn mit Sauerkohl 1 Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern. Wir verkaufen stolzei, gegen Nachst. Jedes beliebige Quantum Gute neue Bettfedern pr. Pfd. 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 40 Pf.; Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf. und 1 Mk. 80 Pf.; Polarfedern: halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pf., u. 2 Mk. 50 Pf.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: Acht hinesische Gaudaunen (sehr hübsch) 2 Mk. 50 Pf., u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. Rab. — Nichtgegenbehor. berechn. zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westf.

Eine goldene Damenuhr mit silberner Kette auf dem Wege vom Straßenbahndepot bis hinter Grünhof verloren. Gegen Belohnung abgegeben bei Busch, Thorer Straßenbahn.

Oderzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 213 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 12. September 1897.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 10. September. (Stadtverordnetenversammlung. Vaterländischer Frauenverein.) In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde zur Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten am neuen Spritzenhaufe dem Baumunternehmer Johann Matlinski von hier für sein Gebot von 2037,96 Mk. bzw. 1281,08 Mk. auf die Ziegellieferung dem Zimmermeister Wiede für 26 Mk. pro Mille und auf die Dachdecker- und Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Litzkowski für 428,88 Mk. der Zuschlag erteilt. Das Gebäude ist noch in diesem Jahre im Rohbau fertigzustellen. Zu Mitgliedern der Vorkommission wurden die Herren Kolberg, Springer, Th. Müller, Jaremba, Spange und Sternberg und zu Stellvertretern die Herren H. Knodel, Matlinski, Bart, Moldenhauer, v. Breezmann und Goga gewählt. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hier hat in seiner am 9. ds. abgehaltenen Sitzung für die Ueberschwebenten aus seinen Mitteln den Betrag von 100 Mk. bewilligt und abgeandt. Gleichzeitig ist beschlossen worden, eine Sammlung bei den Vereinsdamen und durch diese vorzunehmen, deren Erlöss Ende dieses Monats zur Absendung gelangen soll. Die auf dem Lande wohnenden Vereinsmitglieder sind durch besonderes Schreiben gebeten worden, sich an der Sammlung zu beteiligen.

Culmsee, 10. September. (Zur Regelung der Lehrgelder.) Heute Vormittag 9 Uhr fand in der Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Fuzi eine gemeinsame Sitzung der beiden städtischen Körperschaften und der Schuldeputation statt, in welcher die Befolgsordnung für die an den öffentlichen Volksschulen hiesiger Stadt angestellten Lehrer wie folgt endgültig festgestellt wurde: Grundgehalt 1050 Mark, Alterszulagen 140 Mk., Wohnungszulagen 240 Mk., für unverheiratete Lehrer beträgt die Wohnungszulage $\frac{1}{3}$ weniger, gleich 160 Mk. Die beiden Hauptlehrer beziehen außerdem eine Funktionszulage von 300 Mk., der Ruzins des Schullandes fällt weg. Das Küster- und Organistengehalt kommt nicht in Anrechnung. Die Stadt hatte beschlossene Forderungen von 1000 Mk. und Alterszulagen von 150 Mk. zu zahlen — ein Mehr gegen früher von 40 Mk. Maximum. Augenblicklich fahren die Lehrer nach der jetzigen Befolgsordnung besser. Das Höchstgehalt beträgt jetzt 2550 Mk. (bisher 2000 Mk.) einschließlich der Wohnungszulage nach 31 Dienstjahren.

Culmsee, 11. September. (Unfall in Warzawitz.) In dem Bericht über den Unfall in Warzawitz ist ein Irrthum unterlaufen. Der aus Culmsee herbeigerufene Arzt, welcher der Verunglückten das linke Bein 8 Zentimeter oberhalb des Knöchels amputierte, war Herr Dr. Piotrowski.

Culm, 9. September. (Flüchtig geworden) ist der Unterdirektor des Kreis-Fiskus aus Babarok am 5. d. Mts. unter Mitnahme von etwa 600 Mk. Lohngelder für die Mühenarbeiter.)

Culm, 10. September. (Zur Regelung des Lehrgeldes.) In der gemeinsamen Sitzung des Magistrats, der Schuldeputation und der Stadtverordneten, zu welcher als Regierungs-Kommissar Herr Assessor Dr. Fuzi aus Marienwerder abgeordnet war, wurde die Befolgsordnung der städtischen Lehrer heute in folgender Weise festgestellt: Anfangsgehalt für die Lehrer 1100 Mk., für die Lehrerinnen 800 Mk., Alterszulagen für die Lehrer 150 Mk., für die Lehrerinnen 100 Mk., Wohnungszulagen für verheiratete Lehrer 300 Mk., für unverheiratete Lehrer und die Lehrerinnen 200 Mk. Der Rektor erhält einen Wohnungszulagenzuschuß von 450 Mark und außerdem eine Funktionszulage von 600 Mark. Der Magistrat hatte diese Gehaltsätze selbst vor-

geschlagen, die auch von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Der Beschluß ging damit über die Befolgsätze der königl. Regierung hinaus, die nur diejenigen der dritten Klasse in Anbetracht genommen hatte.

(Aus der Culmer Stadtniederung, 10. September. (Verschiedenes.) In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Bodwig-Lunau kam ein Schreiben der Landwirthschaftskammer, betr. internationale Obstausstellung zu Hamburg, zur Verlesung. Auf Anregung des Herrn Ministers wird die Provinz Westpreußen eine Kollektiv-Ausstellung veranstalten. Den Ausstellern werden Versandkörbe, Verpackungsmaterial gratis geliefert werden, auch wird die Frucht von der Landwirthschaftskammer getragen werden. In Hamburg wird für eine geeignete Aufstellung Sorge getragen werden. Der Wanderlehrgärtner Ewers wird während der Dauer der Ausstellung (24. September bis 10. Oktober) in Hamburg anwesend sein und die Interessen der Aussteller unserer Provinz vertreten. Die Ausstellung soll einen gewerblichen Charakter tragen; d. h. nicht viele Sorten Obst mit verschiedenen Namen enthalten, sondern Tafel- und Wirthschaftsfrüchte in versandfähiger Verpackung zeigen, feines Tafelobst in Versandkörben von 5 Pfd., 10 Pfd. und 15 Pfd. und gutes Wirthschaftsobst in Versandkörben von 25 und 50 Pfd. Ein Vereinsmitglied, Herr F. Bartel-Gr. Lunau wird die Ausstellung mit Pflanzen besichtigen. Einige vor längerer Zeit von der Landwirthschaftskammer überanderten Gartengeräthe wurden an die Mitglieder vertheilt. Die Landwirthschaftskammer soll um Ueberendung weiterer Geräte und Herwendung des Wanderlehrgärtners Ewers zu einem Vortrage gebeten werden. Zum Ansuchen von Stationshengsten sollen mehrere Mitglieder nach Marienwerder reisen. Herr Reichshauptmann Lippe theilte mit, daß für einen Arzt, der sich in unserer Niederung niederlassen wird, bereits ein Garantiefonds von 800 Mark gezeichnet ist. Gemeinden sich an der Zeichnung beteiligen. Eine Generalversammlung des Fahrenvereins unserer Niederung findet am 14. d. Mts. statt. Mit den Vorarbeiten zum Schöpfungswerk an der Rindseer Schleife ist begonnen. Es wurden bereits Vermessungen des Terrains an der Schleife vorgenommen. Vom Deichamt müßten die Wasserstände der letzten zehn Jahre dem Bauamt eingereicht werden. Am 16. d. Mts. wird der Herr Oberpräsident Czollez in von Gohlz in Angelegenheit des Schöpfungswerkes erwartet.

Kreis Heilsen, 8. September. (Missions-Andachten) halten in Plusniz bis zum nächsten Sonnabend zwei Redemptoristen ab. Der Zuzug ist sehr groß. Am Sonntag beginnen die Missionen in Wiszew.

König, 8. September. (Der verhaftete Bureau-Assistent Krüger) hat durch die strafbaren Neben-nehmungen, die wie sich herausgestellt hat, nicht nur in Geld, sondern auch in Butter, Eiern und anderen Lebensmitteln bestanden, so gut leben können, daß er sein monatliches Gehalt von 83 Mark auf der Sparkasse angelegt hat. Sein Guthaben daselbst beläuft sich bereits auf 1000 Mark.

St. Krone, 10. September. (Gauradfahrerfest.) Am Sonntag den 12. d. Mts. feiert der hiesige Radfahrerverein sein Sommerfest, verbunden mit Preis- und abends Lampionlauf. Vom Verein sind hierzu drei Ehrenpreise im Gesamtwerthe von etwa 70 Mk. gestiftet. Nach dem Vorzug um 4 Uhr findet Konzert im Buchwalde statt, zu welchem auch Nichtgeladene gegen ein mäßiges Entree Zutritt haben. Abends Tanzkränzchen im Diwellschen Saale. Es wird bei einigermaßen günstiger Witterung voraussichtlich eine große Anzahl von Radfahrern hier zusammenströmen. Der erste Gauradfahrer in Posen hat bezüglich

der Gauradfahrer folgenden bestimmt: Sammel-punkte: 1. Posen, Wilhelmplatz. Abfahrt 5 Uhr morgens über Dornik 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Czarnkau 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Schönlanke 11 Uhr, St. Krone Ankunft 1 Uhr mittags, 117 Kilometer. 2. Bromberg, Friedrichsplatz. Abfahrt 4 Uhr morgens über Knoll 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Wirz 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Grabau 9 Uhr, von Schneidmühl gemeinschaftlich mit den Schneidmühlern und Posener Sportkameraden Abfahrt um 11 Uhr vormittags, Ankunft in St. Krone 1 Uhr mittags, 120 Kilometer. 3. Gnesen, Markt- platz. Abfahrt 4 Uhr morgens über Kletko 5 Uhr, Wongrowitz 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Warogonin 8 Uhr, Kolmar 9 Uhr, Lich 10 Uhr, von Schneidmühl gemeinschaftlich mit den Schneidmühlern und Bromberger Sportkameraden Abfahrt um 11 Uhr vormittags, Ankunft in St. Krone 1 Uhr mittags, 139 Kilometer. — Diejenigen Gauradfahrer, welche ihren Wohnsitz seitlich resp. hinter obigen drei Fahr- richtungen haben, werden sich an irgend einem Punkte, welcher ihnen dazu geeignet erscheint, anschließen.

Dirschau, 9. September. (Eine Ortsgruppe der hiesigen Gemeindebeamten) hat sich gestern im Schützenhause unter dem Namen: „Ortsverband der Gemeindebeamten der Stadt Dirschau“ endgültig gebildet. Nach Annahme der Satzung wurde zum Vorsitzenden Herr Polizeikommissarius Jaenisch und in den übrigen Vorstand die Herren Schlachthausinspektor Thierarzt Mah, Stadt- kassenskontrolleur Trefz und Bureauassistent Schmidt und Böhm gewählt.

Danzig, 10. September. (Verschiedenes.) Heute rückte der 36. Division von hier aus und begab sich mit der Eisenbahn in das Manöverterrain bei Böbau. Das Divisions- manöver findet in dem Gelände Böbau-Kohlen- stein statt und dauert vom 11. bis 14. d. Mts. — In hiesigen Bernsteins-Interessentenkreisen herrscht große Entrüstung darüber, daß der Geheim- Kommerzienrath Becker beabsichtigen soll, den Danziger Industriellen die Lieferung von Bern- stein-Rohmaterial zu verweigern. Da eine derartige Maßregel die Danziger Bernsteins-Industrie ruiniren würde, haben die hiesigen Interessenten beschließen, zum nächsten Mittwoch eine Protest- versammlung einzuberufen und eventuell eine dringende Eingabe an den Handelsminister zu richten. Das Verhalten Beckers hat seinen Grund darin, daß es ihm wider den Strich geht, daß der Magistrat das Bernsteinsregal der Stadt Danzig nicht wieder an ihn, sondern, um die heimische Bernsteins-Industrie zu erhalten, an die hiesige Firma Reddig, Stellmacher u. Co. verpachtete. — Der Kriegerverein „Borussia“ nimmt unter der Leitung seines jetzigen Vor- sitzenden, des Herrn Landgerichtsdirektors Schulz (früher in Thorn) weiteren Aufschwung.

Tha, 9. September. (Ein Familiendrama), das hier umjöhre das allgemeine Interesse erregt, als die darin handelnden Personen erst seit etwa drei Wochen mit einander verheirathet sind, spielte sich gestern in dem unweit belegenen Dorfe Ronczeln ab. Dortselbst vergiftete sich in Ab- wesenheit ihres Ehemannes in ihrer Wohnung die Gutsbesitzerin Tischbaben. Als der Ehe- mann das Ungeheuerliche erfuhr, ließ er sich nach der Stadt fahren, erfuhr hier durch eine schriftliche Eingabe der Staatsanwaltschaft An- zeige von dem Vorfall, fuhr zurück nach Hause und vergiftete sich gleichfalls. Die Ursache zu dem tragischen Ende des Ehepaars sollen der Hang des Ehemannes zum übermäßigen Trunke, sowie die hieraus naturgemäß hervorgegangenen ehelichen Zwistigkeiten gegeben haben.

Angerburg, 8. September. (Vom Blitz getödtet.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Zithaus auf Abban Kehlen ein, zer- stürmte die Fenster und tödtete die in der Stube beschäftigte Arbeiterfrau Depler.

Königsberg, 9. September. (Eine reiche Schen- kung) ist wiederum dem städtischen Siechenhause zugefallen. Die Erbin des verstorbenen Kauf- manns Herrn Arthur Lorek hat dem Wunsche desselben entsprochen und der Anstalt 52000 Mark dreiprozentige Preussische Pfandbriefe über- wiesen. Bleibt die Schenkung zu Gunsten der Erbin auch theilweise mit einer Rente belastet, so kommt sie dieser Wohlthätigkeitsanstalt doch recht zu flatten.

Schneidmühl, 8. September. (Neue Kirche. Todesfall.) Der evangelische Gemeinde-Kirchen- rath und Gemeinde-Vertretung haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die in der Brom- berger Vorstadt neuerbaute Kirche „Lutherische“ zu benennen. — Der Oberstaatsarzt 1. Klasse a. D. Dr. Regenbrecht, bis 1883 Divisionsarzt in Bromberg, ist heute im Alter von 65 Jahren hier selbst gestorben.

Localnachrichten.

Thorn, 11. September 1897.

(Durch ein einheitliches Abzeichen) sollen künftig die mit der Leitung von Rangir- arbeiten beauftragten Beamten und Arbeiter — Hilfs-Rangirmeister — den Lokomotivführern kenntlich gemacht werden. Dieses Abzeichen, deren Beschaffung die königl. Eisenbahndirektion Berlin bereits veranlaßt hat, besteht in einem aus roth lackirten Leder hergestellten Mützenstreifen mit Kolorde, auf welchem zwei gelbe Metallbuchstaben „H“ und „R“ derartig angebracht sind, daß die Kolorde sich zwischen diesen beiden Buchstaben befindet.

(Getreideexport aus Rußland.) Die russische Regierung hat die Einrichtung getroffen, daß Getreideendungen nach den westlichen Grenz- stationen, sowie nach Königsberg und Danzig auf den russischen Bahnstationen angehalten, ein- gelagert und trotzdem nach den direkten Eizen weiter gefaßt werden können, wenn die Weiter- sendung innerhalb 6 Monaten nach der Ein- lagerung erfolgt. Dem Vernehmen nach soll nun- mehr von Rußland beauftragt worden sein, diese Vergünstigung auch in Deutschland bei den Tarifen für den direkten Getreideverkehr aus Rußland einzuführen.

(„Sekündiat“ worden) ist den Kagen, denen in den Militär-Probantämtern die Ver- tilgung der Mäuse anvertraut gewesen. Nach einer Verfügung des preussischen Kriegsminister- ums sollen bei diesen Amtlern die Kagen abge- schafft und durch den Pflöckerlichen Bazillus des Mäusepflügers eine Vernichtung der Mäuse ver- sucht werden. Man erwartet, daß das neue Ver- fahren besser und auch billiger ist.

(Gegen den Luxus im Wohnungs- wesen) bringen die „Deutsche Hausbesitzer - Ztg.“ und das Grundeigentum“ Artikel, die sich über- einstimmend gegen die übertriebenen Aufwen- dungen richten, die auch bei kleineren Wohnungen lediglich zur Erhöhung des Preises dienen und ohne Berücksichtigung der eigentlichen Bestim- mung der Wohnung und des dafür zu erzielenden Preises gemacht werden. Anständig werden die sozialen Gefahren gebildet, die dieser ungeunde Faktor im Bauwesen für weite Kreise in sich birgt, und gezeigt, wie nachtheilig er auf die gesammte Entwicklung des Wohnungswesens rück- wirken muß. Es wird als ideale Aufgabe der Hausbesitzervereine bezeichnet, gegen den Luxus im Wohnungswesen mit all seinen verderblichen Folgen anzukämpfen; die Hausbesitzer selbst aber werden aufgefordert, wo es möglich ist, einfache, billige Wohnungen zu bauen, wie sie die mittleren und unteren Bevölkerungsklassen brauchen können, und namentlich in kleinen Städten die mehr und mehr überhand nehmende Aufführung von Mieths- palästen zu vermeiden, die ihre Besitzer zwingen,

Hellseher und Fernseher.

Von Dr. Alfred Rose (Greifswald).

(Nachdruck verboten.)

Die Bratte hat durch seine Mittheilungen an den Baron Oskar Dickson und die schwe- dische „Handelszeitung“ über das Schicksal und die Lage Andréas gegenwärtig die Auf- merksamkeit der weitesten Kreise auf das Hell- sehen und Fernsehen gelenkt. Die Fähigkeit, verborgene und entfernte Zustände und Be- gebenheiten, unabhängig von Zeit und Raum, wahrzunehmen, erscheint dem gesunden Menschenverstand so ungläublich, daß die An- nahme eines Schwindels oder einer Komödie nahe liegt. Aber mit dem Unglauben allein ist eine Erscheinung nicht abgethan, die oft- mals beobachtet und von einwandfreien Zeugen bestätigt worden ist. Denn die Fälle des Hellsehens und Fernsehens stehen durch- aus nicht vereinzelt da, sondern haben sich zu allen Zeiten und in allen Ländern zahlreich wiederholt.

Einer der interessantesten Berichte dieser Art aus dem Alterthum betrifft Apollonius von Thyana. Dieser lebte im ersten Jahr- hundert der christlichen Zeitrechnung in Ephesus. In einer Rede begriffen, hielt er plötzlich inne und stieß dann die Worte hervor: „Nieder, nieder mit dem Tyrannen!“ Seine Zuhörer waren nicht wenig erstaunt, als er ihnen mittheilte, daß Iseus der Kaiser Domitian in Rom ermordet worden sei. Er schilderte dann noch verschiedene Nebenstände, wie die vorhergehende Unterredung des Kaisers mit den Mördern, und alle diese Angaben entsprachen der Wirklichkeit.

Die Königin Margaretha von Navarra

Die großen Herbstmanöver 1897.

Von Wolf von Mexsch = Schilbach. (Originalberichte.)

V. Der vierte Manövvertag am Main. (Nachdruck verboten.) Frankfurt a. M., 9. September. Die offizielle Darstellung des Verlaufs der gestrigen Uebungen deckt sich vollkommen mit unserem letzten Bericht. Die heute statt- gehaltenen Manöver aber stehen mit dem Ver- lauf der gestrigen in keinem oder doch nur in einem sehr losen Zusammenhange.

Am Nachmittag des gestrigen Tages er- hielt die West-Armeeabtheilung des Grafen Häfeler von ihrer Hauptarmee (von der sie einen Theil bildet) die Mittheilung, daß diese geschlagen sei, vom Feinde gedrängt werde und mit ihrem rechten Flügel bis in die Gegend von Ribda gelangt sei. Heute, am 9. September, wolle die West-Armee den Rück- zug über Verstadt-Buzbach fortsetzen.

Graf Häfeler fiel die Aufgabe zu, mit seinen beiden Korps die rechte Flanke der weichenden Hauptarmee zu sichern und bis gegen Mittag hin die nachdrängende Ost- Armeeabtheilung aufzuhalten, bis es der Hauptarmee gelungen sei, den Horloff-Abchnitt zu erreichen.

Auch die Ost-Armeeabtheilung des Prinzen Leopold von Bayern erhält Meldung von der Niederlage der gegnerischen Hauptarmee und zugleich die Weisung, das 11. und 8. gegnerische Korps aufzuhalten und ihm bei seinem Rückzug Abbruch zu thun, namentlich aber auf die Flanke und die Verbindungen der feindlichen Hauptarmee nach Möglichkeit zu wirken.

Um dies nach Möglichkeit ausführen zu

können, haben die Bayern heute ein volles Kavallerie-Korps erhalten, das unter Führung Sr. Majestät des Kaisers steht und vom Prinzen Leopold auf dem äußersten linken Flügel 6 Kilometer nordöstlich von Wocken- heim so postirt ist, daß es die gegebene Rück- zugslinie des Grafen Häfeler bedroht.

Die Aufgabe, die heute dem Führer der Westpartei zufiel, war eine mehr als undant- bare; sie war eine nicht nur defensive, sondern sie zwang ihn geradezu, mitten im Gefecht abzubrechen und den Rückzug anzutreten, auch dann, wenn seinen Waffen das Glück günstig war.

Wieder goß es wie mit Krügen, als wir uns des Morgens um fünf Uhr zur Fahrt ins Manöver rüsteten. Es hatte die ganze Nacht bereits erbarungswürdig geregnet, und wo der Wind auf die nasse Kleidung traf, da durchschauerte ein förmliches Frost- gefühl den Körper. Trüb und regnerisch bleibt's den ganzen Tag über, die Uebersticht ist dementsprechend eine sehr beschränkte, das Fortkommen von einem Punkt zum anderen überaus erschwert, und wenn man sich ein wenig nach der Karte orientiren will, so muß man dies vorsichtig unter einem Baum be- werkstelligem, denn den immer den Gesichts- kreis beengenden Schirm kann man selbst bei Regenwetter nicht gebrauchen. Gegen $\frac{1}{8}$ Uhr erreichen wir auch den äußersten linken Flügel der bayerischen Stellung, der Frankfurt am nächsten steht: die Kavallerie-Division, über welche der Kaiser soeben das Kommando übernommen hat. Ein prächtiges Bild, selbst im Rahmen einer so trüben, trostlosen Um- gebung. Rund 60 Eskadrons unter einer

Führung vereinigt. Von hier aus führt ein Höhenzug in nordöstlicher Richtung direkt auf Wundenken (der Höhenzug mißt etwa elf Kilometer), und in dieser Linie finden wir zum Angriff auf die von Graf Häfeler be- setzte Hügelreihe die beiden bayerischen Korps, das 1. auf dem linken, das 2. auf dem rechten Flügel, bereit.

Der Kaiser, welcher sich übrigens während der ganzen Dauer der Uebung bei dem Ka- vallerie-Korps aufhielt, führte heute beide bayerische Korps. Graf Häfeler hielt, der ganzen Anlage des Gefechts entsprechend, sich durchaus in der Defensive, verfuhr nirgend- einen Gegenstoß gegen die scharf nachrückenden bayerischen Kolonnen. Vor dem Wald- schleier, der sich zwischen den Orten Groß- farben und Raichen hinzieht, gelang es ihm, den Gegner glauben zu machen, daß er hier eine feste Stellung einnehmen wolle, und so eine langsame Herandrücken zu erzielen, in- dem er die Westpartei zu einer Art Gefechts- entwicklung veranlaßte. Hinter der schein- baren Front aber war das Gros längst verbuddet, als Graf Häfeler eilig auch noch die am Walde zurückgelassenen schwachen Ab- theilungen nachzog.

Das Kavallerie-Korps, bei dem der Kaiser in der Uniform der schwarzen (Totenkopf-) Husaren ritt, wurde bei Kloppenheim, 12 Kilo- meter nördlich Frankfurt, durch Artillerie auf- gehalten; es gelang ihm jedoch, diese Position zu attackiren und weiter den Rückzug der Ostpartei zu heurnruhigen. Der unaufhörlich niedergehende Regen störte die Beobachtung ganz ungemein und gestattete nirgend mehr als das nächstliegende zu beobachten.

einen Miethsvertrag herauszuwickeln, der beim geringsten Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Unmöglichkeit wird.

(Mit Hilfe des Mikroskops) hat die Wissenschaft eine ganze Welt von Kleinlebewesen vor uns hergeführt, von deren Existenz man bisher gar keine Ahnung hatte. Die Ursache aller ansteckenden Krankheiten ist auf das Vorhandensein dieser Mikroben zurückgeführt worden. Die menschliche Erkenntnis ist durch die Erfolge des Mikroskops unendlich erweitert worden, und es wäre gedankenlos oder barbarisch, wollte man diese unvergleichlichen Triumphe der Wissenschaft nicht gebührend anerkennen. Aber eine Schattenseite, und zwar eine recht bemerkliche und empfindliche, haben auch diese glänzenden Triumphe: sie haben aus tausenden harmloser und naiver Menschen Hypochondriker schlimmerer Sorte gemacht, ja geradezu eine Epidemie auf die Hypochondrie gesetzt. Wer heute noch rohe Milch oder Obst mit der Schale, rohen Schinken oder dergleichen genießt, der darf sich getroßt als mit seinen Anschauungen und Kenntnissen auf dem Monde lebend betrachten; der zivilisierte Mensch weiß, daß all die genannten Herrlichkeiten voll der schrecklichen Bazillen stecken, die als Krankheitserreger ihr lichtbeutes Wesen treiben. Ja, im wohlwollendsten Interesse für das große Publikum warnen in jüngster Zeit sogar die Aufsichtsbehörden öffentlich vor dem Genuß der rohen Milch, welche Typhuskeime birgt, sowie vor dem Genuß mancher anderen Dinge, die bisher als Leckerbissen galten. Unsere Zeit ist an sich schon gerade genug angethan dazu, die Menschen nervös zu machen; nun erfahren wir noch, daß wir vor unsichtbaren Feinden, die uns fortgesetzt nach Leben und Gesundheit trachten, von allen Seiten eingeschlossen sind. Die Wissenschaft ist groß und erhaben, aber sie kann, wie man sieht, auch grausam sein.

(Der Herbst), der sich seiner Stärke über den Sommer wohl bewußt ist, hat seine Witterkarte bereits abgegeben. Das warme und rechte Herbstwetter, die in den letzten Tagen über das Land segelten und keinen Zweifel darüber ließen, daß die Stunden des Sommers gezählt sind. Freilich haben wir noch die Hoffnung auf den „alten Weiberommer“, er muß uns ja werden; aber besonders an den Abenden merkt man's, daß es mit dem Aufenthalt im Freien nun bald vorüber ist. Um 7 Uhr beginnt es bereits zu dunkeln, und es bleibt uns nichts übrig, als zu der alten Freundin zurückzukehren, der Lampe, die wir während der schönen Sommermonde so konstant geliebt waren. Aber trotz der langen Trennungzeit hat sich das gute Verhältnis zwischen ihr und uns nicht getrübt; sie spendet uns das alte freundliche Licht und wir beginnen uns wieder mit einem Wohlbehagen um sie zu gruppieren, das unbeschreiblich ist, zum größten Teil aber doch wohl durch die Erinnerung der zahlreichen unter Lampenschein verbrachten Winterabende erweckt wird. Es giebt wenig andere Dinge im täglichen Haushalt, die so mächtig die Erinnerung selbst aus den fernsten Kindertagen wachrufen im Stande sind, als gerade die trauliche Lampe. Und mit welchem Jubel wir auch die ersten Frühlingstage begrüßt, wie sehr wir uns auch des schönen Sommers freuen, auch Herbst und Winter bieten etwas Schönes.

(Fest entrast am 1. In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor, Geheimrat Justizrat Worzewski. Als Bessiger fungierten die Herren Landrichter Kirschberg, Kreisamann, Voelkel und Gerichtsassessor Bresler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weiskernel, Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Unter der Anklage der Unterschlagung, des strafbaren Eigenbesitzes und des Vergehens gegen die Kontursordnung betrat zunächst der frühere Hausbesitzer Johann Webell aus Culum die Anklagebank. Webell war von seinem Stiefbruder, dem Besitzer Adolf Fesche in Niederansmaß zum Testamentsvollstrecker bestimmt worden. Nach dem Testamente hatte Angelager 2000 Mk. aus dem Nachlasse zu fordern. Weitere 4000 Mk. standen anderen Verwandten des Fesche zu. Diese 4000 Mk. hat Angelager an die Empfänger nicht ausgezahlt. Die Anklage machte ihm den Vorwurf, daß er dieses Geld unterschlagen habe. In Bezug hierauf führte Angelager an, daß er die 4000 Mk. bei dem Vorsubverein in Culum zinsbar angelegt habe. Ueber das Vermögen des Vorsubvereins sei der Konkurs ausgebrochen und bei dieser Gelegenheit seien die 4000 Mk. verloren

gegangen. Nach der Anklage soll sich der Angeklagte ferner dadurch vergangen haben, daß er im Grundbuche seines Grundstücks für seine Schwester ein Kapital von 8600 Mk. zu Schein hat eingetragen lassen. Er soll dies gethan haben, um sich gegen die Ansprüche der Erben wegen der 4000 Mk. zu sichern. Schließlich wurde ihm vorgeworfen, daß er, nachdem über sein Vermögen der Konkurs ausgeschrieben war, sein Mobiliar an den Tischlermeister Gustav Leitreiter in Culum für eine Schuld hingegeben habe, der ein Vorzugsrecht vor den übrigen Schulden nicht zustand. Dadurch sollen die übrigen Gläubiger benachteiligt sein. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur für Verletzung des § 211 der Konkursordnung für schuldig und verurteilte ihn dieserhalb zu 4 Monaten Gefängnis. Im übrigen erfolgte seine Freisprechung. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich sodann der Fleischermeister Wilhelm Rapp von hier zu verantworten. Angelager hielt eines Tages im Juni d. J. auf dem Markte in Thorn Fleisch von einer Kuh zum Verkauf feil, das mit Tuberkeln durchsetzt war. Angelager hatte die Kuh in Wöcker schlachten lassen. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß es ihm nicht bekannt gewesen sei, daß die Kuh tuberkulos gewesen sei. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde demnächst gegen den Schuhmachergesellen Karl Jacoby aus Culum wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Ein bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraffter Mensch ist der Kellner Josef Janikewicz aus Thorn. Gestern hatte er sich wieder einmal wegen eines bei dem Fr. Defuszynski hier unternommenen Diebstahlsverbrechens zu verantworten. Er war während der Abwesenheit der Defuszynski in deren Wohnung gedrungen und hatte eine Kommodenschublade erbrochen. In der Auslieferung des Diebstahls wurde er durch das Hinzu kommen des Fr. Defuszynski gestört. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Gegen den Fleischermeister Adolf Schieman in Wöcker, der gleichfalls des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil. Auch er sollte tuberkulöses Rindfleisch auf dem Wochenmarkte in Thorn feilgeboten haben. — Schließlich wurde der Eigenthümer Heinrich Müller aus Schönwalde wegen Körperverletzung und Nötigung zu 10 Mk. Geldstrafe, evtl. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Erfinderschicksal.

Am den Erfinder des Dampfmaschine, den französischen Physiker und Mathematiker Denis Papin, erinnerten kürzlich die Verhandlungen des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes. Bekanntlich hat Papin schon 1681 den Vorschlag gemacht, die Dampfkraft zur Bewegung von Schiffen zu benutzen; und als er 1687 als Professor der Mathematik nach Marburg berufen wurde, nahm er seine Experimente mit dem Dampf wieder auf. Sein Apparat glied vollständig dem heutigen Zylinder einer Dampfmaschine, in dem sich ein Kolben luftdicht auf und ab bewegt. Unter dem Kolben erhitzte er Wasser zum Sieden, und wenn der Kolben durch den Dampf gehoben war, wurde der Dampf durch Abkühlung wieder verdichtet und der Kolben durch den Luftdruck alsbald niedergedrückt. Er baute nun ein Aenderradschiff, das durch seine Dampfmaschine fortbewegt wurde. Im Jahre 1707 wollte er damit von Kassel aus die Fulda und die Weser hinab nach England fahren; er wandte sich an den berühmten Philosophen Leibniz, der sich auch mit folgendem Schreiben für den Erfinder verwendete: Pro Memoria unterthänigst die Basirung eines Schiffes aus der Fulda in die Weser betreffend. Gesuch an den Churfürstlich Hannoverischen Geheimen Rath.

Dionysius Papin, Rath und Medicus bei des H. Landgrafen zu Cassel Durchlauch auch Prof. Mathesis zu Marburg, ist begriffen ein Schiff von sonderbarer Invention die Weser herab nachher Bremen zu schicken. Weil er aber vernimmt, daß die Schiffe so von Cassel oder sonst aus Fulda kommen, insgemein nicht in die Weser gehen, sondern zu Mündern ausgeladen werden und also einige Schwierigkeiten besorget, gleichwohl es mit solchem Schiffe eine besondere Bewandnis hat und solches auf keine Weisen angehen,

So bittet er unterthänigst, es möchte solche gnädigste Verordnung ergehen, daß solch Schiff alda und überall in Churfürstl. Landen dieses-mahls herabpassiren möge; weswegen ich auch sein Verlangen in unterthänigkeit anzuuche sollen. Hannover 13. Juli 1707. G. W. Leibniz.

Darauf erging von dem „Geheimen Rath“ an Leibniz folgende Antwort, eine echte Kanzleiantwort, typisch für den grünen Tisch: „Die H. G. R. R. R. haben, jedoch ohne sich zu explizieren, worin es bestehe, nur gefaget und zu berichten aufgetragen, daß bei obigen petiti ein völliges bedenken gefunden werde, und es dahero von C. F. D. abgeschlagen sei.“ Papin fuhr aber trotz dieses abschlägigen Bescheides die Fulda hinab am 27. September 1707. Indes kam er nur drei deutsche Meilen weit. Denn die erst erkannten, dann wütenden Schiffer von Mündern fielen über das Schiff „von sonderbarer Invention“, das da ohne Ruder und Segel hintrieb, her und schlugen es in Trümmer. Mittellos und niedergebeugt kam Papin in England an. Er hat seine Veruche nicht wieder aufgenommen. Sieben Jahre später, 1714, starb er in der Vergeffenheit; und auch seine große Erfindung wurde vergessen, um erst nach genau 100 Jahren aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen. Denn am 7. Oktober 1807 lieferte Robert Fulton mit seinem Dampfer „Clermont“ auf dem Hudson zwischen Albany und New York den Beweis, daß die Maschine Watts für die Schifffahrt die Zukunft bedente.

Das Alter des Menschengeschlechts.

Die gegenwärtig in der kanadischen Universitätsstadt Toronto tagende Jahresversammlung der britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft wurde von ihrem Präsidenten, dem berühmten Archäologen Sir John Evans, mit einem höchst bemerkenswerthen Vortrag über das Alter des Menschengeschlechts eröffnet. Die Frage, in welcher Periode der Erdgeschichte der Mensch zuerst aufgetreten ist, ist heute noch immer nicht übereinstimmend beantwortet; Evans vertritt aber entschieden die Ansicht, daß der Mensch in der Tertiärzeit noch nicht bestanden habe, oder daß wenigstens keinerlei Beweise für sein damaliges Vorhandensein vorliegen. Nach der Ueberzeugung dieses Forschers ist der Mensch in Europa noch nicht einmal ein Zeitgenosse der Eiszeit gewesen, vielmehr erst nach Beendigung der großen Vergrößerung in unserem Erdtheil aufgetreten. Allerdings sind manche Funde gemacht worden, die das tertiäre Alter des Menschen wahrscheinlich zu machen schienen; Evans hält aber dafür, daß diese Gegenstände entweder nicht aus so alter Zeit stammen, wie es angegeben wurde, oder daß sie nicht von Menschen herrühren, sondern Naturerzeugnisse sind. Die Geschichte des Menschengeschlechts ist in kurzen Zügen etwa folgendermaßen zu denken: Die Wiege des Armentischen stand in Asien. Dort, unter dem Einfluß eines mäßig warmen Klimas, gedieh die Entwicklung des zur Herrschaft über die Erde bestimmten Geschlechts langsam bis zu der Kunst, Steine zweckmäßig zu bearbeiten, um sie als Werkzeuge und als Waffen zu benutzen. Später verließen dann unsere Urahnen die Länder ihrer Geburt und wanderten, wahrscheinlich durch den Mangel an jagbarem Gethier gezwungen, nach den westlich gelegenen Ländern, wo sie sich im Laufe der Zeit über eine ungeheure Landfläche ausbreiteten. Die Grenze seiner westlichen Wanderungen erreichte der Mensch in Britannien, das damals noch mit dem europätschen Festlande in Verbindung stand. Lange, lange Jahrhunderte muß dieser erste Abschnitt menschlicher Herrschaft in Europa gedauert haben; aber es kam eine Zeit, in der der Mensch sich aus diesem Erdtheil wieder zurückzog, wahrscheinlich infolge erneuten Eintritts eines ungünstigen Klimas. Auf diese Weise erklärt Evans die auffallende Thatsache, daß sich in den Resten der europätschen Menschheit durchaus kein Uebergang von der älteren zur jüngeren Steinzeit gezeigt hat.) Wie lange unser Erdtheil nun von Menschen verlassen blieb, kann man nicht sagen, wahrscheinlich sehr lange. Denn als der Mensch zurückkehrte, war er ein anderer geworden, ein Wesen, das seine Intelligenz auf eine weit höhere Stufe gebracht hatte. Die Menschen hatten die Viehzucht und den Ackerbau erlernt, Webekunst und die Töpferei geschaffen etc., nur die Nutzung der Metalle war ihnen noch unbekannt. Dies ist die Kultur der jüngeren Steinzeit, auf deren Standpunkt viele Naturvölker bis fast auf die

aus Zufall trug, mich auf demselben Wege befand, um Friederike noch einmal zu besuchen. Wir besaßen übrigens ein Zeugnis dafür, wie Goethe über derartige Erlebnisse dachte. Nach Bettina von Arnims Mittheilungen erzählte Eckermann einft, wie er, von einem Spaziergange zurückkommend, etwa 10 Minuten von Weimar den geistigen Eindruck hatte, daß ihm an der Theaterecke eine Person begegne, die er seit Jahr und Tag nicht gesehen und an die er sehr lange nicht gedacht hatte. „Es heunruhigte mich, zu denken, daß sie mir begegnen könnte, und mein Erstaunen war daher nicht gering, als sie mir, sowie ich um die Ecke biegen wollte, wirklich an derselben Stelle so entgegentrat, wie ich es vor zehn Minuten im Geiste gesehen hatte.“ Goethe erwiderte: „Das ist sehr merkwürdig und mehr als Zufall. Wie gesagt, wir tappen alle in Wunder und Geheimnissen.“

Berühmt geworden ist durch die Gabe des Fernsehens Swedenborg. Er besand sich an dem Tage, wo Kaiser Peter III. von Rußland starb, in Amsterdam. Mitten im Gespräch veränderte sich seine Physiognomie. Auf wiederholte Anfragen entgegnete er endlich: „Jetzt, in dieser Stunde ist Kaiser Peter III. in seinem Gefängnis gestorben.“ Alle näheren Angaben über die Todesart stimmten mit den Thatsachen überein. Ebenso überraschend ist eine zweite Vision Swedenborgs. Er war auf der Rückkehr von einer Reise am 19. Juli 1759 in Gothenburg gelandet, als er am Nachmittage desselben Tages in einer größeren Gesellschaft den Ausbruch

Gegenwart verharren, ja einige wenige Böcker befinden sich heute noch in diesem Kulturstadium.

Mannigfaltiges.

(Das Denkmal der Kartoffel.) Es weiß heute jedes größere Schulkind, daß die Kartoffel erst vor dreihundert Jahren nach Europa kam; weniger bekannt aber ist, daß diese Frucht ein Denkmal besitzt. Es steht im Oberharze auf dem sogenannten „Brandhai“ zwischen Braunlage und Tamme am Wege. Erst neulich ist es vom Walde, der es eng umschloffen hatte, freigelegt worden. Auf einem zweistufigen Unterbau ruht ein zwei Meter hoher Granitblock, der auf einer eisernen Tafel die Inschrift trägt: Hier wurden im Jahre 1748 die ersten Veruche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht.

(Infolge des Genußes giftiger Pilze) sind in Sandau Sonntag und Dienstag zwei Arbeiterfrauen, Sengebusch und Klein, gestorben; einige andere, unter den gleichen Anzeichen erkrankte Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

(Vom Hochwasser) in der Nacht vom 29. zum 30. Juli fortgeschwemmt in ein dem Tischlermeister Hermann Mänich aus Steine bei Löwenberg gehöriger, zwei bis drei Zentner schwerer, auf einem hölzernen, schrankartigen Unterfuß aufgeschraubter eisener Kasten. Der Unterfuß wurde tags darauf zu Köhrsdorf im Ueberfluthungsumgebiete ohne den Kasten gefunden; jedenfalls ist die Deckplatte des Unterfußes nicht durch Menschenhand losgerissen gewesen. Der Kasten ist verschunden. In demselben befanden sich außer 23000 Mk. in Geld und Geldeswerth noch zwei Sparkassenbücher.

(A d a f a h r e n d e r G e i s t l i c h e n.) Während einige bayerische Bischöfe den Geistlichen ihrer Diöcese das Kabfahren verboten haben, wird in der Münchener und in der Augsburger Diöcese das Kab von zahlreichen Geistlichen ohne Beanspruchung benützt.

(Diebstahl.) In Ostende wurde ein Engländer verhaftet, der in einem Banke aus der Rue de Flandre für 40000 Franken Banknoten gestohlen hat.

(Edison) hat alle ferneren Untersuchungen über die Röntgen'schen Strahlen aufgehen lassen, weil diese seine Gesundheit ernstlich gefährdet haben. Er leidet an Sehschwäche und die Haare sind ihm ausgefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wärmann in Thorn.

Getreidepreis-Notierungen.

Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern.
Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Getreideart	Sonder		No. 1		No. 2	
	1897	1898	1897	1898	1897	1898
Stroh	125—135	120—130	127		130	
Roggen	125—145	140			152	150
Weizen	124—132	125	134		141	130
Gerste	188—195	170—180	181		175—180	
Hanf	172—192					
Erbsen						
Bohnen						
Schmalz						
Kornöl						
Waldöl						
Waldöl						
Waldöl						
Waldöl						
Waldöl						
Waldöl						
Waldöl						

nach P. B. = 755 gr. p. l. 712 gr. p. l. 573 gr. p. l. 450 gr. p. l.
 nach P. B. = 100 „ „ 144 „ „ 150 „ „
 nach P. B. = 181 „ „ 184 „ „ 130—155 „ „
 nach P. B. = 173 „ „ 183 „ „ 126—150 „ „

Die allbekannte Firma M. Jacobyohn, Berlin, Liniestraße 126, hat in den letzten zehn Jahren viele tausende von Familien-Nähmaschinen an die Mitglieder von Lehrern, Kriegern, Post- und Beamtenvereinen, sowie an Private und Schneiderinnen fast nach allen Städten Deutschlands geliefert. Jedermann kann sich von der Vorzüglichkeit der Maschinen persönlich überzeugen, indem die Firma gern Adressen angiebt, wo die Maschinen im Betrieb zu besichtigen sind.

erzählt in ihren Memoiren: Meine Mutter, die Königin Katharina von Medicis, lag in Miez gefährlich krank. Am ihr Bett saßen der König Karl, mein Bruder, meine Schwestern und mein anderer Bruder, der Herzog von Lothringen, mehrere Staatsräthe und angefehene Damen, die für die Kranke alle Hoffnung aufgaben und sie nicht verlassen wollten. Plötzlich rief die Kranke: „Seht nur, wie sie fliehen, mein Sohn hat den Sieg! Ach, mein Gott! Hebt meinen Sohn auf, er liegt auf der Erde. Seht Ihr an dieser Ecke den Prinzen Condé todt?“ Alle Anwesenden glaubten, sie träume. Als jedoch in der folgenden Nacht Herr von Losses ihr die Nachricht von der Schlacht bei Jarnac brachte, sagte sie: „Ich wußte es wohl; habe ich es nicht gestern gesehen?“

Ein Gegenstück hierzu bietet ein Gesicht Philippinens von Geldern, der Gemahlin des lothringischen Herzogs Renatus II. Während ihres Aufenthaltes in dem Kloster von Pont à Mousson rief sie eines Tages, in eine religiöse Betrachtung versunken, plötzlich: „Ach, meine Schwestern, meine lieben Schwestern, betet um Gotteswillen! Mein Sohn ist todt, und der König, mein Vetter, ist gefangen!“ Dieses Begebnis spielte sich an demselben Tage ab, an dem die Schlacht von Pavia geschlagen wurde und Franz I. den Kaiserlichen in die Hände fiel.

In dem Auge des Dichters rußt bekanntlich der schöne Wahnsinn. Die außergewöhnliche Geistesorganisation des Dichters macht

es daher wahrscheinlich, daß auch er Empfänglichkeit für das Hellsehen und Fernsehen besitzt. Für unsere beiden Klassiker, Schiller und Goethe, wenigstens trifft diese Voraussetzung zu. Als Schiller auf dem Gute Wolzogen's weilte, machte er, wie dieser mittheilt, oftmals mit dem Verwalter des Gutes Spaziergänge durch den Wald. Auf einem solchen hatte er eine Empfindung, die ihm stets merkwürdig blieb. Zwischen wildem Gestein im Tannenwalde ergriff ihn das Gefühl, daß hier ein Todter begraben liege. Nach wenigen Minuten begann der Verwalter die Erzählung einer Mordthat, die an dieser Stelle vor Jahren an einem Fuhrmann verübt worden war, dessen Leichnam dort eingescharrt wurde.

Von einem Fernsicht, das Goethe hatte, mag dieser selbst berichten. Im elften Buch von Dichtung und Wahrheit schildert er die düstere Seelenstimmung, die ihn nach dem Abschied von Friederike von Seseheim erfüllte, und fährt dann fort: „Nun eilt ich auf einem Fußpfade gegen Drusenheim, und da überfiel mich eine der sonderbarsten Ahnungen. Ich sah nämlich, nicht mit den Augen des Leibes, sondern des Geistes, mich selbst denselben Weg zu Pferde entgegenkommen, und zwar in einem Kleide, wie ich es nie getragen: es war hochgrau mit etwas Gold. Sobald ich mich aus diesem Traum aufrüttelte, war die Gestalt ganz hinweg. Sonderbar ist es jedoch, daß ich nach acht Jahren in dem Kleide, das ich geträumt hatte und das ich nicht aus Wahl, sondern

und Verlauf eines Feuers beschrieb, das in dem mehr als fünfzig Meilen entfernten Stockholm den Stadttheil Sidergalin einscherte. Zwei Tage später traf die erste Nachricht von Stockholm ein, die Swedenborgs Gesicht in allen Theilen bestätigte. Dieses Vorkommnis gab Kant Veranlassung, sich an Swedenborg zu wenden. In Anknüpfung hieran verfaßte er dann später die Schrift: „Träume eines Geistessehers, erläutert durch Träume der Metaphysik.“ Im allgemeinen behandelt dieser tiefe Denker zwar den ganzen Vorgang ziemlich spöttisch, aber er sieht sich doch zu der Einräumung gezwungen, daß er die Unmöglichkeit derartiger Erscheinungen nicht beweisen könne, wemgleich er ihre Möglichkeit nicht begreife.

Und diese Erklärung des Hellsehens und Fernsehens nach unserem jetzigen Standpunkt? Wir leben in einer Zeit, wo man an eine Telegraphie ohne Draht denkt, wo man die Röntgenstrahlen entdeckt hat und wo man den Hypnotismus und die Suggestion längst nicht mehr für Humbug hält. Wäre es nicht möglich, daß von der Luftgestalt telegraphisch unsichtbare Strahlen sich hinziehen könnten zu der Annahmestelle eines besonders empfänglichen Geistes, um hier Vorstellungen und Anschauungen zu erwecken? Ob in diesen Andeutungen etwas Wahres liegt, mag dahingestellt sein. Aber, um mit Hamlet zu reden: es giebt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Königl. Amtsgericht zu Thorn.

Es sollen in öffentlicher Ausschreibung getrennt vergeben werden:
 1. die Ausführung der Steinmearbeiten einschl. Materiallieferung (rund 43,00 Cbm. Granit);
 2. die Lieferung von 211 Tausend Verblendsteinen Normalformats.
 Der Termin zur Eröffnung der Angebote wird im Baubureau des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters, Grabenstraße, Sonnabend den 25. September 1897 vormittags 10 Uhr

abgehalten.
 Die Zeichnungen, Massenberechnungen, Verdingungsansätze und Bedingungen liegen ebendortselbst zur Einsichtnahme bereit. Der Termin zur Eröffnung der Angebote wird im Baubureau des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters, Grabenstraße, Sonnabend den 25. September 1897 vormittags 10 Uhr.
 Der Ausschreibung liegen zu Grunde die Bedingungen für die Bewerfung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen und Lieferungen, welche im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder — Nr. 12 vom 24. März 1897 — veröffentlicht sind.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Thorn den 7. September 1897.
 Der kgl. Kreis-Bauinspektor. Der kgl. Regierungs-Baumeister.
 J. B. Bode.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. d. M. bei uns einzureichen.
 Thorn den 1. September 1897.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 20. September d. J. vormittags 10 Uhr findet im Obertrug zu Penzau ein Holzverkaufstermin statt.
 Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung gelangen Kiefernbohlen, Spaltbündel, Stübben und Reifig (Dachböde) aus den Wäldern Guttan und Steinort.
 Thorn den 2. September 1897.
 Der Magistrat.

Zahnarzt Loewenson.

Breitestraße 26
 (Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und geundenes Aussehen. Kein Geheimmittel.
 Anahie jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königlich priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.

Tafelhonig

empfehlen P. Begdon.

Haarkräuselwasser

von Adolf Vogeley, HANNOVER, erzeugt die schönsten natürlichen Locken. Hängendes Kinderhaar wird durch einfaches Befeuichten schön wellig und lockig. Zu haben bei:

Anton Koczwarra, Drogerie.

Kaufe alle Sorten Getreide

u. zahle die höchsten Marktpreise.
 H. Safian, Thorn.

Zur Rübenabfuhr

empfehlen transportable Gleise nebst Weichen und Kippvorrichtungen künstlich, wie auch nichtstweise für die Dauer der Rübenerte, unter kulantesten Bedingungen.
 Deutsche Feld- und Industrie-bahn-Werke,
 G. m. b. H. Danzig, Fleischerstraße 9.

Lose

zur Schneidemühlener Pferdelotterie, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Höhe v. 10000 Mark, à 1,10 Mk.,
 zur Meyer Dombau-Geldlotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. J., à 3,50 Mk.
 sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,

Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,
 Verlegung von Stafffußböden,
 Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
 Lager sämtlicher Baumaterialien,
 empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

C. Schildhauer,

Barbier und Friseur,
 Seglerstr. 19, gegenüb. d. Johannisikirche.
 Rasir- u. Frisir-Salon.
 Atelier für sämtliche Haararbeiten zc.
 Schmiedeeiserne Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
 liefert billigst
 Schlossermeister G. Doehn,
 Arbeiterstraße 4.

Die neuesten Tapeten

in größter Auswahl
 billigst bei
J. Sellner.
 Zur bevorstehenden Winterzeit empfehle ich den geehrten Verehrten zc. zur Ausführung von
Theater-Frisuren
 (zuletzt Theaterfrisur am Sommertheater Direction Stieckel-Waldau). Großes Lager in Theaterberräden, Bärten zc., welche auch leihw. abgebe. Gleichzeitg empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher künstlicher Haararbeiten für Damen und Herren unter billigster Preisberechnung.
 Oscar Smolbocki,
 Friseur- und Perrückenmacher,
 Brückenstraße 27.

Das Geheimniss der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes
 1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern verschiedene harmonisirende Arten mischen,
 2. das Wasser zur Bereitung des Thees auf dem Samowar (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Samowars festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.
 Von echt russ. Mischungen, wozu die besten chinesischen Theesorten verwendet werden, sind zum Preise von 3—6 Mark per russ. Pfd., Blätter- und Blüthenthee zu Mk. 7½—12 per Pfd. stets auf Lager.

Samowars

von Messing oder Tombak in verschiedenen Formen und Größen von 1½—25 Liter Inhalt, verkaufe von 16—100 Mark per Stück nach illustriertem Preisverzeichnis.
 Große Auswahl von
Japan- und China-Waaren.
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
 28 Brückenstr. THORN Brückenstr. 28
 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Detectiv-Institut

und Auskunft
Frankfurt a. Oder.
 Kurzer Auszug aus der Geschäftstätigkeit:
 Kaufmännische Auskunft auf alle Plätze. Einziehung von Forderungen jeder Art. Personal-Auskunft über Vermögenslage, Charakter, Lebensweise, Vorleben etc. (bei Verlobungen, Engagements, Aufnahme in Vereinen etc.)
 Ermittlung verschollener Personen. — Beobachtungen von Personen und unauffällige Verfolgung auf Reisen.
 Vertrauenssachen, Eingaben und Gesuche jeder Art.
 Besorgung und Erledigung aller nur denkbaren Vertrauensangelegenheiten und Anfragen.
 Beurtheilung des Charakters Jemandes nach Handschrift.
 Man wolle sich dieserhalb geneigt an uns wenden und gefälligen Anfragen Rückporto beifügen.
Prospekte gratis und franko.
Preise mässigst. Ia Referenzen.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma
M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126.
 an der Gr. Friedrichstraße, bekannt durch langjähr. Lieferungen an Militär, für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine, verwendet die neueste hochartige Familien-Nähmaschine „Krone“ für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Berichlungsast. für Mk. 50.—
 Vorzugsschiffen-Maschine, Ausstattung II. 45.—
 Vierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.
 Ringstichmaschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigen Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück.
 Militaria-Fahrräder für Herren u. Damen von Mk. 165 an. — Beste Erfindung, die Pneumatik bei Luftentweichung ohne Herausnehmen dicht zu machen. Offerte franco.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
 In Thorn bei Herrn Anders & Co., Brückenstr. 18,
 Hugo Claass, Drogerie,
 Anton Koczwarra,
 J. Kurowski,
 W. Kwiecinski,
 Rudolf Witkowski,
 Franz Krüger, Apoth. u. Drogerie.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik LEIPZIG-PLAGWITZ.
 Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
 Billig, praktisch, elegant,
 von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
 MEY Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Spezial-Handschuh-Geschäft,

Böckestraße 2, im Hause des Herrn Stephan empfiehlt ausführende
Damen- und Herren-Glacée-Handschuhe
 à Paar 2,50 Mk.
 in haltbar feinem Leder und klaren Farben.
 Hochachtungsvoll
J. Roeske, Handschuhmacher.
 Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Unsere Campagne

beginnt am
Dienstag den 21. September.
 Die Annahme der Arbeiter findet am Montag den 20. September morgens 8 Uhr statt.
 Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.
 Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.
Zuckerfabrik Culmsee.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.
 Niederlagen bei: Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwarra, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch & Co. Nachf., S. Simon, Anders & Co., engros & endetail.

Zahle die höchsten Preise für
Getreide.
 Amand Müller.
 Guten Nebenverdienst finden Kolporteurs durch Anbieten eines billigen und praktischen Volkskalenders für 1898 von Haus zu Haus bei sehr hohem Rabatt. Meldungen bei der
 Schriftenvertriebsanstalt,
 Berlin SW., Alte Jakobstraße 129.

Univerfal-Nährbrot

und täglich frische Pfannkuchen
 empfiehlt
A. Tapper, Neustädt. Markt.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.
H. Tornow.

Die beim Brande

durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:
 garnirte und ungarvirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Kapotten, Schleier, Korsets, Handschuhe zc.
 werden zu allerbilligsten Preisen schnell ausverkauft.
Minna Mack, Alst. Markt 12.

Fernrohre . . .	von 0,60 Mk. an
Mikroskope . . .	0,50 " "
Lupen	0,50 " "
Stereoskope . . .	3,00 " "
Wetterhäuschen .	1,50 " "
Barometer	6,00 " "
Thermometer . . .	0,30 " "
Zeichenapparate .	1,25 " "
Brennvläser à Stück	0,10 Mk.

empfehlen und versenden, nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages,
A. Nauck,
 Lehrmittel-Anstalt,
 Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Diesjährigen reinen
Schlenderhonig
 hat noch abzugeben
E. Harbath, Gasthofbesitzer,
 Steinan b. Tauer.

Frischen Sauerkohl, saure Gurken, gute Kocherbsen
 empf. M. Grochowski, Gerberstr.-Ecke.

Bettfuser Saatroggen

Abfaat von direkt bezogenem
 verkauftlich in Seyde bei Leibitzsch.

Agenten,

welche Privatfunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämierte neuartige Holzroul. u. Zatonsten gesucht. Offert. mit Referenzen an C. Klemt, Gal.-Fabrik, Wülfelburg i. Schlef. (Etablirt 1878).

Reitpferd,

gänglich, gesund, mögl. geritten, 5—8 Jahre alt, 5—8 Zoll hoch, gesund, Gest. Off. u. C. 3 an die Exped. d. Zeitung erbeten.
Eleg. Schlafstübeneinrichtung
 und gut erhaltene Badewanne zu verkaufen
 Schulstraße 21, part.

Den hochgeehrten Damen der Stadt und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich am 1. Oktober cr. mein **Atelier für Damen-schneiderei** wieder hier am Plage eröffne, und bitte ich um das mir stets geschenkte Vertrauen. Hochachtungsvoll **J. Afeltowska**, Seglerstraße 23, II, im Hause des Herrn Optiker Meyer. Schülerinnen werden angenommen. **Größte Leistungsfähigkeit.**



Neueste Façons. Bestes Material. Die **Uniform-Mützen-Fabrik** von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.**

10 Pf.

366 Couplets, Lieder- und Walzerliedertexte für **nur 10 Pf. Neu!** bei **Justus Wallis**, Buchhandlung.



Ziegelei und Thonwarenfabrik Antoniewo bei Leibitsch, Inhaber **G. Plehwe**, Thorn III, Graudenz 1896.



Goldene Medaille. liefert **Hintermauerziegel**, Vollverblendsiegel, Lochverblendsiegel, Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Formziegel, glasierte Ziegel in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe, Bibberpfannen, holländische Dachpfannen, Firstziegel.

Theaterdekorationen

in künstlerischer Ausführung, zu mässigen Preisen. Garantie für langjähr. Dauerhaftigkeit. **Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.** **Vereinsfahnen gestickt und gemalt.** Gebäude-, Schul-, Kirchen- und Dekorations-Fahnen jeder Art. Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc. Offerten nebst Zeichnungen franko. **Otto Müller**, Fahnenfabrik und Atelier für Theatralerei, Godesberg a. Rhein.

Saatroggen, Profiteur Abtast, Johanniroggen mit viel villosa, **Prima Saatweizen** offeriert **H. Safian**, Thorn.

Frischen Sauerkohl, saure Gurken empfiehlt **A. Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. 27.



Linoleum

glatt, bedruckt, granit und geseckelt, Linoleumläufer, Linoleumteppiche, ferner Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

A. Kluge, Malermeister, Thorn, Katharinenstr. 7,

empfeilt sich zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden **Maler- u. Anstreicherarbeiten.** Spezialität: Garantiert klebefreier dauerhafter Fußboden- und Lackfarbenanstrich, sowie tagesheller waschbarer Anstrich in Leimfarbe für dunkle Flure. **Tapetenlager.**

Grosse Uebungsbahn.



Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Brennabor

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.

Wer Reparaturen sparen will, der kaufe daher **Brennabor.**

Alleinvertreter: **Oscar Klammer**, Brombergerstrasse Nr. 84.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. E. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfälschung**, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Blutschwäche, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nerwöser Magenschwäche** leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk. **Schering's Grüne Apotheke**, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz.** In Thorn erhältlich in sämtl. Apotheken, Mader: Schwaben-Apothek.

Den geehrten Bewohnern von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich **Bromberger Vorstadt Nr. 98, I. Linie** die Lokalitäten in dem Grundstück der Frau **Hass** gepachtet habe und in den so bekannten Räumen weiterhin eine **Restauration**

Restauration

betreiben werde. Unter Zusage aufmerksamer Bedienung und Verabfolgung vorzüglicher Biere u. anderer Getränke, darunter **Spezial-Ausfluß** von **echt Berliner Weissbier** werde ich auch für **gute Speisen** stets Sorge tragen. Bittend mein Unternehmen wohlwollend unterstützen zu wollen, zeichne **M. v. Barczynski.**

Globus-Putz-Extrakt

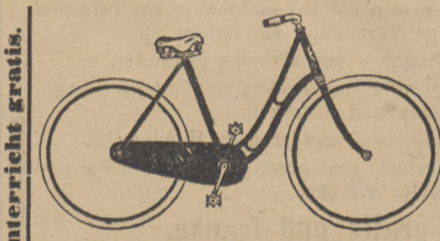
Krone aller Putzmittel,



erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade! Laut den Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern ist **Globus-Putz-Extrakt** unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigenschaften! **Dosen à 10 und 25 Pf. überall zu haben.**

Nur echt mit Schutzmarke: **Globus im rothen Querstreifen!**

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Viktoria-Fahrradwerke, A.-G. Lieferant vieler Militär- u. Staatsbehörden.

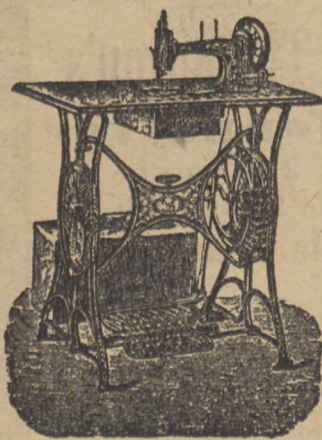
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang. **Betreiber: G. Peting's Wwe.,** Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtigkeitsstr. 6.

M. Berlowitz, Seglerstraße 27

empfeilt **hochelegante Winter-Konfektion** überraschend in Auswahl und Preise. **Krimmer-Capes v. 7,00 Mk., Jaquets, anliegend, v. 5,75 Mk. an.** Sämtliche Sachen vorzüglich passend.

Nähmaschinen!

30% billiger als die Konkurrenz, da ich weder re-fen lasse, noch Agenten halte.



Goharmige unter 3jähriger Garantie, drei Gaus u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen. **Teilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.** Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger, Heiliggeiststraße 12.

Leibitscher Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt billigst **Amand Müller.**

Wanderer-Fahrräder

vorn. **Winkhofer & Jaenicke**, Chemnitz-Schönan. **Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.** Allein-Betreiber für Thorn und Umgegend: **Walter Brust**, Katharinenstr. 35.

Möbel-Magazin

von **K. Schall**, Tapezier u. Dekorateur, Schillerstraße 7.

empfeilt sein reichhaltiges Lager von **Polstermöbel, kompletten Zimmereinrichtungen**, sowie alle Neuheiten in **Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen**, stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration. **Gardinen, Marquisen und Wetter-Rouleaux** werden aufgemacht.

Reparaturen wie **Umpolierungen** an Polstermöbel gut und billig.

Mieths-Kontrakte-Formulare, sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**, Katharinen- u. Friedr. Str.-Ecke.

Ein kleiner Laden, der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermieten. **J. Murzynski**, Gerechtigkeitsstr. 16.

Zum 1. Oktober eine **moblierte Wohnung** von 2 oder 3 Zimmern mit heizbarem Burzschzimmer in der Bromberger Vorstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Alleinstehende Dame sucht **kleine Wohnung**, 2 Zimmern und Küche oder ein gr. Zimmer. Offerten unter M. I. in der Exped. d. Zeitung.

Gefucht wird ein **mittelgr. Raum** zum Einstellen von Möbeln. Offerten unter E. II. in der Exped. d. Ztg.

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermieten. **Culmerstr. 15, II.**

Ein gut möbliertes **Zimmer** vom 1. Oktober ab zu vermieten **Bäderstraße 15, II.**

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Coppertusstr. 20.**

Ein f. möbl. Zim., nach vorn, v. sof. zu verm. **Brüdenstr. 17, 3 Tr.**

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burzschengel. sof. z. verm. **Zunkerstr. 6, I.**

1 gut möbl. Zimmer v. Oktober zu vermieten. **Luchmacherstr. 7, I.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett u. Burzschengel. 1. Oktober zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 30, Hochpt.**

1 möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten. **Luchmacherstr. 12, III.**

Altstäd. Markt 16 1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Busse.**

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst. sofort zu vermieten. **J. Keil.**

Brombergerstraße 82, Neubau, Part. und 1. Etg., 1 Wohnung von je 7 Zimmern, Gas, Balkon resp. Veranda, Badestube und Zubehör für 950 resp. 1100 Mark zu vermieten. Eventl. auch Stall und Remise.

In meinem Hause, **Altst. Markt 27**, ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonst. Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu vermieten. **Gustav Scheda**, Näheres Schillerstr. 19.

Altstädter Markt 16, 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall vom 1. Oktober zu verm. **W. Busse.**

2 herrschaftliche Wohnungen, 1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke**, Coppertusstr. 22.

Altstäd. Markt 35, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Entree, Balkon, Mädchenstube u. allem Zubehör v. 1. Oktober z. verm. Zu erfragen **Schulstr. 7, pt.**

Neubau Gerstenstr. habe noch zu vermieten: **1. Etage**, 1 Wohnung, 4 Zimmer mit Balkon, Badestube und allem Nebengelass; **1 Wohnung**, 3 Zimmer zc. und **4. Etage**, 2 Zimmer, Kabinett zc. **August Glogau**, Wilhelmplatz.

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche zu verm. **Lemke**, Mader, Rayonstr. 8.

Bäderstraße Nr. 15 ist die **1. Etage**, 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. **H. Dietrich.**

Eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree, Balkon sowie Stall u. Keller vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Culmer Chaussee Nr. 69.**

Die von mir innegehabte **Wohnung** Coppertusstraße Nr. 35, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, ist von sofort anderweit zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausbes. **Wisniewski-Reiter**, Kreissekretär.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermieten für 96 Thaler. **H. Nitz.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Gartenland, vom 1. Oktober zu vermieten in **Mader**, Rayonstr. 2, gegenüber dem Wolmarkt. **A. Kather.**

Eine **3zimmerige Wohnung**, Albrechtstraße 2, part., ist vergebungshalber per 1. Oktober cr. zu verm. **Ulmer & Kaun.**

Wohnung von 3 Zimmern, Breitestraße 40, 2 Treppen, vermietet **F. Menzel.**

Eine **Wohnung**, 3 Zimmer, wab., helle Küche und Zub. umzugsfallber für jeden Preis v. 1. Oktbr. z. verm. **Müller**, Hundestraße 9, III.

2 Mittelwohnungen, gesund und trocken, vollständig renoviert, sind Mauerstraße 36 umfänglich halber preiswerth zu vermieten. Näheres durch den Berwalter **Oswald Horst**, Neustadt, Hohestraße Nr. 1.

Wohnung von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten **Seglerstraße Nr. 13.**

In schönster Lage der Stadt sind **2 elegante Vorderzimmer** nebst großem Entree und sonst. Gelass von sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

2 frdl. Familienwohnungen, à 2 Stuben und Küche, zu vermieten **Araberstraße Nr. 9.**

2 elegant möblierte Zimmer, Kabinett und Burzschengelass, 1. Etage nach vorne, zu verm. **Culmerstraße 13.** Zu erfragen **Culmerstraße 11, II.**

Wohnung von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

1 großer Lagerplatz, mit auch ohne Schuppen, sofort zu verpachten. **Gründer**, Konuhstraße 7. **Pferdestall** v. 1. Oktbr. z. v. Gerstenstr. 13.

Ein Pferdestall von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**